

Für den politischen Theil:  
E. Fontane,  
Für Feuilleton und Vermischtes:  
J. Steinbach,  
für den übrigen redakt. Theil:  
S. Schmiedeknecht,  
sämmtlich in Posen.  
Verantwortlich für den  
Inseratenthail:  
J. Angkist in Posen.

# Posener Zeitung

Siebenundneunzigster

Jahrgang.

werden angenommen  
in Posen bei der Expedition der  
Zeitung, Wilhelmstraße 17,  
ferner bei H. Ad. Schick, Döbber-  
Gr. Gerber- u. Dreierstr. - Ecke  
Otto Reick, in Firma  
J. Henmann, Wilhelmstraße 17,  
in Gnesen bei S. Chraplewski,  
in Weieritz bei H. Mattheis  
in Breschen bei J. Jodelsch  
u. b. d. Inzerat-Annahmestellen  
von G. L. Paule & Co.,  
Hauptstr. 10, Posen, Adolph Paule  
und „Jugendbank“.

Nr. 830

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentags drei Mal,  
an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,  
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-  
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für  
ganze Preussischland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen  
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reichs an.

Donnerstag, 27. November.

Inserate, die schlagfertige Zeitungs- oder deren Raum  
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten  
Seite 80 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an den sonstigen  
Stellen entsprechend höher, werden in der Expedition für die  
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die  
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

## Bestellungen

für den Monat Dezember auf die dreimal  
täglich erscheinende

## „Posener Zeitung“

nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 1 M.  
82 Pf., sowie sämtliche Ausgabestellen in der  
Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum  
Preise von 1 M. 50 Pf. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf  
Verlangen den Anfang des Romans

## „Coulissegeister“

gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis  
und franko nach.

## Die Reform der Eisenbahn-Tarife.

Die Verstaatlichung der Privatbahnen in Preußen hat  
in finanzieller Beziehung sehr günstige Folgen gehabt, auch  
ist gar nicht in Abrede zu stellen, daß die straffe einheitliche  
Leitung des Betriebes ihre Vorzüge hat, in einem Punkte  
aber hat der Uebergang der Privatbahnen an den Staat nach-  
theilig gewirkt, nämlich in der Gestaltung des Tarifwesens.  
Es läßt sich wohl nicht bestreiten, daß die allmächtige  
Konkurrenz die Verwaltungen der Eisenbahnen schon längst  
genötigt haben würde, an eine gründliche Revision ihrer  
Tarife für Personen- und Güterverkehr heranzugehen, wenn  
eben ein ansehnlicher Theil unserer Schienenstraßen sich noch  
in Privathänden befände. Die Staatsbahnenverwaltung hat  
sich Reformen im Tarifwesen nur sehr langsam abdrängen  
lassen, insbesondere sind die bisher auf dem Gebiete der  
Personentarife zugestandenen Ermäßigungen im Vergleich zu  
anderen Ländern nicht von wesentlicher Bedeutung und mit  
mancherlei Erschwerungen verknüpft. In den Bezirksbahnen-  
räthen sind wohl Wünsche wegen gründlicherer Revision des  
gesamten Tarifwesens laut geworden, aber diese Körperschaften  
haben nur das Recht einer Begutachtung der Tarife und  
konnten bei der an maßgebender Stelle vorhandenen Abneigung  
gegen eine Reform des gesamten Tarifwesens nichts Wesent-  
liches erreichen.

Nachdem nun aber mit der Einführung des Zonentarifs  
in Oesterreich-Ungarn ein entschiedener Schritt zur Verbilligung  
des Personengeld-Tarifs gethan worden ist und nachdem dieser  
Schritt sich bewährt hat, ist auch in Preußen die Bewegung  
gegen das herrschende Tarifsystem mächtig gewachsen. In der  
vorigen Landtagsession wurde bereits von der freisinnigen  
Partei im Abgeordnetenhaus der Antrag eingebracht, die  
Regierung zu eruchen, die betreffenden Personen-, Gepäck-  
und Gütertarife einer Reform zu unterziehen, welche durch  
Ermäßigung der Tarifsätze und Vereinfachung des Tarifsystems  
die Preussischen Staatsbahnen für die wirtschaftlichen  
Interessen des Landes in erhöhtem Maße nutzbar macht. Der  
Antrag wurde in einer Kommission begraben, aber er ist darum  
nicht nutzlos gewesen, er hat der Bewegung im Volke selbst  
einen frischen Impuls gegeben und der Druck der öffentlichen  
Meinung hat erreicht, was noch vor Kurzem unerreichbar  
erschien, er hat die Sache bei den maßgebenden Instanzen in  
raschen Fluß gebracht. Wir glauben nicht zu irren, wenn  
wir annehmen, daß dabei auch eine kräftige Anregung von  
Allerhöchster Stelle aus wirksam gewesen ist.

Die Vorschläge, welche die preussische Verwaltung auf  
der bevorstehenden Konferenz von Vertretern der deutschen  
Eisenbahn-Verwaltungen zu machen gedenkt, sind noch nicht  
bekannt. In einer von 44 500 Personen unterzeichneten  
Petition an den Minister der öffentlichen Arbeiten um Er-  
mäßigung der Eisenbahn-Personentarife bezw. eine gerechte  
Prüfung der Klagen gegen die bestehenden Tarife wird für  
den Personen-Kilometer die Hälfte desjenigen Einheitspreises  
vorgeschlagen, welchen Bayern neuerdings für die dritte Wagen-  
klasse aufgestellt hat, nämlich 1 Pf. So weit wird man  
sicher nicht gehen, dagegen dürfte die Annahme gerechtfertigt  
sein, daß die bayerischen Vorschläge annähernd mit denjenigen  
Preußens und der anderen Staaten sich decken und daß so-  
mit eine Verständigung auf dieser Grundlage zu erzielen sein  
werde. Die erwähnte Petition weist darauf hin, daß viele  
inländische landwirtschaftliche und industrielle Produkte in  
dem einen Theile des Landes im Ueberfluß vorhanden sind,  
während andere Landestheile daran Mangel haben; es müsse

also gegenseitiges Angebot stattfinden. Bei dem heutigen  
Personentarif beschränkten sich aber die Reisen zumeist auf  
einen Umkreis von 50—100 Kilometern, während Reisen von  
100—500 Kilometern, also von Nord nach Süd und von  
Ost nach West, in Deutschland verhältnismäßig wenig ge-  
macht werden, weil dies der hohen Fahrpreise wegen nicht  
rentire. Die Petition weist ferner darauf hin, daß Hunderte  
von Agenten in den Seestädten sowohl wie im Inlande für  
den Schiffspassagier-Verkehr nach anderen Erdtheilen werben  
und daß die Fahrpreise nach Amerika und anderen überseei-  
schen Ländern thatsächlich immer mehr herabgesetzt werden,  
während für den Eisenbahn-Personenverkehr Niemand in be-  
sonderer Weise werbe und die Fahrpreise seit Einführung der  
Eisenbahnen vor länger als 50 Jahren annähernd dieselben  
geblieben sind.

Es sind das Argumente, die jedenfalls Berücksichtigung  
finden werden; von besonderem Werthe ist aber, unserer Mei-  
nung nach, der vorliegende Beweis, daß durch Einführung des  
Zonentarifs in Ungarn thatsächlich eine größere Rentabilität  
der Eisenbahnen erzielt worden ist. Damit wird der Haupt-  
einwand gegen die Herabsetzung der Personentarife, der Ein-  
wand nämlich, daß in Folge dieser Herabsetzung ein bedent-  
licher Rückgang in den Betriebs-Einnahmen eintreten werde,  
doch wesentlich entkräftet.

## Deutschland.

△ Berlin, 25. Nov. Die scharfe Aeußerung, die der  
Kaiser auf dem gestrigen Kanzlerdiner gegen Stöckerei und  
Muckerei gethan, wird die Leute vom Schlage der Hammerstein  
und Kleist-Rehow natürlich noch nicht zum Aufgeben ihres  
verwerflichen Kampfes veranlassen. Aber diese Herren werden  
jetzt doch endgiltig darüber belehrt sein, daß sie mit ihren  
hierarchisch-orthodoxen Bestrebungen vom Könige als obersten  
Landesbischofe nichts zu erwarten haben. Wie bei dem parla-  
mentarischen Fest, das der Kaiser im Frühjahr auf der Pfauen-  
insel gab, weder Herr v. Puttkamer noch Herr v. Kleist-Rehow  
eingeladen waren, so ist der letztere auch bei den Einladungen  
zum gestrigen Kanzlerdiner übergangen worden, und von den  
Konservativen des Abgeordnetenhauses haben die Herren von  
Hammerstein und Genossen ebenfalls keine Berücksichtigung ge-  
funden. Es sind durchweg relativ gemäßigte Männer, die Herr  
v. Caprivi gestern um sich versammelte. Daß die Liste vorher  
dem Kaiser vorgelegen hatte, ist selbstverständlich. Man muß  
in der Auswahl der eingeladenen Parlamentarier einen neuen  
Beweis für den Grundzug der gegenwärtigen beherrschenden  
Politik erblicken, die Parteigegensätze möglichst abzuschleifen  
und das Gemeinsame über das Trennende zu stellen. In  
diesem Sinne hat der Kaiser gestern die sozialpolitischen Auf-  
gaben und das Verhältnis von Staat und Gesellschaft zur  
Sozialdemokratie genau mit denselben Wendungen behan-  
delt, wie es der Reichskanzler zuletzt im Abgeordnetenhaus  
und nach ihm der Finanzminister gethan hat. Es ist kein  
Zweifel, daß es die persönlichen Gesinnungen und Zielpunkte  
des Monarchen sind, denen die Minister Ausdruck gegeben  
haben. Der Kaiser hat gestern von der „Unfruchtbarkeit“ der  
sozialdemokratischen Kongresse gesprochen. Schon dies eine  
Wort zeigt durch die Milde und Vorsicht, mit der es gewählt  
ist, daß der Kaiser zu individualisiren bestrebt ist. Er ver-  
urtheilt die Sozialdemokratie nicht ohne Weiteres und unbe-  
sehen in Bausch und Bogen, sondern er prüft vorerst  
studirt die Bewegung, um dann freilich mit dem Urtheil der  
Unfruchtbarkeit ein Verdikt zu fällen, gegen das sich gewiß  
nichts einwenden läßt. Die Vorliebe, mit der der Kaiser  
mehrmals auf die Nothwendigkeit eines Ausbaues des Wasser-  
straßen- und Kanalwesens zurückkam, läßt auf diesem Gebiete  
eine verstärkte Thätigkeit der Staatsregierung erwarten. Ob  
es freilich Herr v. Maybach sein wird, unter dessen Leitung  
diese und andere Reformen im Verkehrswesen werden durch-  
geführt werden, erscheint wohl fraglich. Merkwürdig hat es  
heute im Abgeordnetenhaus berührt, daß einer der Gäste den  
Freimuth fand, dem Kaiser zu sagen, nicht immer seien an  
Allerhöchster Stelle solche Auffassungen gehegt worden, wie  
sie jetzt der Kaiser bekunde. Es wird erzählt, daß der Kaiser  
diese Bemerkung anscheinend zuerst mit Ueberraschung, dann  
aber mit einem Zeichen wohlwollender Zustimmung aufge-  
nommen habe. Dieser Zwischenfall gilt Vielen als das werth-  
vollste Ergebnis des gestrigen Abends. Herr v. Caprivi  
übrigens wurde vom Kaiser wiederholt in der freundlichsten  
Weise ausgezeichnet.

— Die deutsche Regierung hat vor zwei Jahren mit der  
chinesischen ein Abkommen dahin getroffen, daß die deutschen  
Missionen in China, welche bis dahin unter dem völker-  
rechtlichen Schutze Frankreichs standen, dem Schutze des deut-  
schen Reiches unterstellt werden sollten. Nunmehr hat der zur

Zeit sich in Berlin aufhaltende katholische Bischof Anzer  
sich und seine sämtlichen Missionare in seiner Diözese Süd-  
Schantung unter den Schutz des deutschen Gesandten in Pe-  
king, Herrn v. Brandt, gestellt und die deutsche Reichsregierung  
hat diesen Schritt genehmigt.

— Zwischen der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen  
Amtes und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft  
ist, nach einer Mittheilung der „National-Zeitung“, ein Ab-  
kommen dahin getroffen worden, daß die Gesellschaft in der  
Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1891 die Zollerhebung  
an der deutsch-ostafrikanischen Küste für Rechnung des Reiches  
besorgt, da das letztere nicht bis zum 1. Januar die erforder-  
lichen Einrichtungen treffen kann.

— Die „Akademischen Blätter“, das Organ des anti-  
semitischen Vereins Deutscher Studenten, hatten in ge-  
hässiger Weise von dem „Eindringen jüdischer Elemente  
in die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im  
Kriege“ gesprochen. Diesen Auslassungen gegenüber veröffent-  
licht Herr Wichern im „Reichsboten“ eine Erklärung, in  
welcher es wörtlich heißt:

„Es erscheint tief bedauerlich, wenn Christen Personen  
israelitischen Glaubens von positiver Mitarbeit an  
einem idealen Werke der Liebe, zu dem statutengemäß christ-  
liche Opferfreudigkeit verlangt wird, unter dem Vorwurfe zurück-  
weisen, als hätte auch hier lediglich ein niedriges Motiv, nämlich  
das der Herrlichkeit sie zu solchem Schritt getrieben.“

„Herr Wichern erklärt, daß bei der Erweiterung der Ge-  
nossenschaft, insbesondere auch durch Aufnahme von Katholiken,  
14 Vertrauensmänner des Vorstehers, darunter evangelische  
Theologen und zwei Generalsuperintendenten, es immer mehr  
als unberechtigt und zugleich das ganze Werk schwer schädigend  
erklärt hätten, solche Israeliten weiterhin auszuscheiden, die  
sich zum Eintritt in die Genossenschaft melden, und vor feiner  
Dienstleistung, auch der allergeringsten nicht, zurückschrecken.“

Man fühlte sich um so weniger dazu berechtigt, als ja auch  
die Israeliten dem Vaterlande mit der Waffe zu dienen  
berufen sind, und die Vaterlandsliebe, an die auf allen Stu-  
dentensammlungen appellirt werden mußte, an eine konfessionelle  
Schranke nicht gebunden ist.“

Herr Wichern erklärt, daß er, obgleich Vorsteher einer  
spezifisch-evangelischen Anstalt der inneren Mission, von der  
Leitung der Genossenschaft, nachdem letztere die Thore weiter  
aufgethan, nicht zurückgetreten, weil er einerseits den christlichen  
Charakter der Gesamtheit schon durch ihre Zusammensetzung  
für gewahrt hält, und weil er voraussetzt, daß alle dazu  
qualifizirten Mitglieder einst den Verwundeten und Sterbenden,  
abgesehen von ihrer eigenen Pflegerarbeit, die ja selbstverständ-  
lich im Vordergrund steht, auch im Sinne der von seinem  
Vater D. Wichern begründeten „Feldblatone“ zu dienen haben  
werden.

— Der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung  
ergibt bei den fortbauenden Ausgaben ein Plus von 16 110 369  
Mark, von welchen indeß 10 005 775 Mark übertragen sind aus  
dem Nachtragsetat dieses Sommers für Besoldungsverbesserungen.  
Bei den persönlichen Ausgaben treten folgende Veränderungen  
ein: Im Generalpostamt mehr: 2 Geheime expedirende  
Sekretäre, ein Geheimer Registrator, Erhöhung der Besoldung des  
technischen Hilfsarbeiters und für 5 Buchhalter bei der General-  
postkasse durchschnittlich 600 bzw. 450 Mark, Zugang eines ge-  
heimen Kanzleisekretärs, 2 Baufekretäre, 5 Bureaubeamte 2. Klasse,  
4 Bureauassistenten, 2 Unterbeamte. Bei den Oberpostdirek-  
tionen Zugang: 5 Posträthe, 3 Postinspektoren, 30 Bureau-  
beamte 1. Klasse, 3 Baufekretäre, 47 Bureaubeamte 2. Klasse,  
4 Kanzlisten. Bei der Betriebsverwaltung Zugang 15 Vorsteher  
1. Klasse, 15 Kassirer, 3 Kassirer in Berlin, 47 Obersekretäre, 16  
Vorsteher 2. Klasse. Abgang 120 Sekretäre, welche zur Hälfte in  
Oberassistenten-, zur Hälfte in Assistentenstellen umgewandelt wer-  
den. Ferner Zugang 60 Oberassistenten, 60 Assistenten. 400 neue  
Stellen kommen für Oberassistenten hinzu beabsichtigt Beförderung  
der ältesten Assistenten von längerer Dienstzeit zu Oberassistenten mit  
je 2200 Mark. 500 neue Stellen für Assistenten mit je 1600 M.  
Zugang: 66 Postverwalter mit je 1850 Mark zur Umwandlung  
von Postagenturen in Postämter 3. Klasse; ferner Zugang: 1170  
Stellen für Unterbeamte im inneren Dienst, 230 Paketträger und  
Stadtpostboten, 500 neue Stellen für Landbriefträger; 200 neue  
Postagenturen sollen eingerichtet werden.

— Nachdem die Quarantäne-Maßregel an der spanisch-portu-  
giesischen Grenze aufgehoben worden sind und die englischen  
Schiffe der Union- und der Castle-Linie wieder in Lissabon an-  
legen, erfolgt die Leitung der Briefsendungen nach Madeira  
und Süd-Afrika fortan wie früher über Lissabon.

— In Berlin hat sich, wie man der „Kölnischen Zeitung“ von  
dort meldet, auf gewerblich-sozialem Gebiete in sofern eine wichtige  
Renierung vollzogen, als die im Stockarbeitergewerbe beschäftigten  
Arbeitgeber und Arbeitnehmer beschlossen haben, zum Zwecke der  
Verhinderung von Ausständen ein Einigungsamt  
zu bilden. Das Einigungsamt soll bestehen aus sechs Beisitzern  
(drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern). Zum Vorsitzenden ist  
von beiden Theilen einstimmig der Magistrats-Assessor Freund ge-  
wählt worden.

— In Chemnitz ist die Bildung eines Gläubiger-  
Schutzverbandes zur Bekämpfung des Konkursunwesens im  
Werke, welcher bezweckt, den Lieferanten einer auf Kredit verkauften  
Waare ein gesetzlich anerkanntes Pfandrecht an derselben  
(b. h. die Unpfändbarkeit unbezahlter Waaren für Dritte) bis vier-



zehn Tage nach Ablauf des vereinbarten Zieles zu sichern, weil innerhalb des laufenden Zieles der Gläubiger seinerseits auch nichts gegen den Schuldner unternehmen kann. Außerdem soll eine höchste Grenze der Unterbilanz festgestellt werden, bei welcher der Konkursantrag bez. ein Vergleichsverfahren für den Gemeinschuldner pflichtmäßig wird. Der dahin zielenden Bewegung haben sich bereits 50 der angesehensten Firmen in Chemnitz, Leipzig, Glauchau, Frankenberg, Augsburg u. a. angeschlossen.

**Mainz, 24. Nov.** Der gestern hier abgehaltene Parteitag der heftigen Sozialdemokraten war von 63 Delegierten aus 38 Orten besucht. Als Vorsitzender fungierte Herr Müller-Darmstadt. Bezüglich des ersten Punktes der Tagesordnung, die Landesorganisation im Großherzogthum Hessen betreffend, wurde folgende Resolution angenommen: „Der Parteitag empfiehlt, daß die Genossen in jedem einzelnen Wahlkreis einen Vertrauensmann ernennen, der alle Parteianglegenheiten zu regeln und namentlich auch auf die Verpflichtungen aufmerksam zu machen hat, welche die einzelnen Genossen der Gesamtpartei schuldig sind. Im Wesentlichen empfiehlt der Parteitag, wo dies nicht geschehen, sozialdemokratische Wahlvereine, resp. Arbeitervereine zu gründen, macht aber darauf aufmerksam, daß Vorstände solcher Vereine in keiner Weise mit dem Parteivorstande in direkten Verkehr treten dürfen.“

## Rußland und Polen.

\* Zur Russifizierung der Ostseeprovinzen schreibt die „Kreuztg.“: Die russische Presse macht es mit Finnland, wie sie es früher mit den Ostseeprovinzen, noch früher mit Polen gemacht: sie giebt ihre Wünsche in Gestalt von „Gerüchten“ kund, die ihrer Behauptung nach über die von der Regierung beabsichtigten Maßregeln umgehen. Deshalb ist es von Interesse, daß es jetzt in den Organen des russischen Chauvinismus heißt, für Finnland solle (ohne Rücksicht auf die gesetzlich bestehende beschworene Verfassung) eine neue Organisation ausgearbeitet werden, welche zu dem im Reiche herrschenden Stande der Dinge passen würde. In diesen Rahmen gehört es ferner, wenn die grundsätzliche Verschmelzung des Unterrichtswesens angekündigt und zunächst nicht nur die zwangsmäßige Einführung des russischen Sprachunterrichts in den finnländischen Schulen, sondern sogar die Anwendung des Russischen in einzelnen Fächern, wie Geschichte und Erdkunde, in Aussicht gestellt wird. Damit hat man auch anderswo angefangen. Es ist unabänderlich dieselbe Methode. In der Praxis wird es freilich so rasch nicht gehen, da die nöthigen Lehrkräfte jetzt, wo man sie in den Ostseeprovinzen braucht, noch weniger zu haben sind als ehemals. Allein für Beunruhigung und damit zusammenhängende Unsicherheit der Verhältnisse ist gesorgt. Man begnügt sich für den Anfang mit der amtlich ausgesprochenen Russifizierung und drückt über dem, was im Innern der Schule vorgeht, ein Auge zu, bis man die erforderlichen Kräfte heranzuziehen vermag: dann wird, wie das z. B. am Staatsgymnasium zu Reval soeben geschehen ist, auf dem Wege der Angeberei und Spionage gegen die noch vorhandenen heimischen Elemente im Lehrpersonal vorgegangen, bis sich dieselben entweder zum freiwilligen Rücktritt entschließen, oder entlassen werden. Daß die so auf die „Höhe der Zeit“ gebrachten Schulen noch schlechter sind, als die im Innern des Reiches, versteht sich von selbst. In der That wird nicht einmal das Russische ordentlich gelehrt. Weil die Anstalten „russische“ sind, geht man von der Fiktion aus, daß es des Unterrichtes in der Grammatik nicht bedürfe und hat es damit so weit gebracht, daß in diesen „russischen“ Anstalten weit weniger „russisch“ verstanden wird, als zu der Zeit, da die baltische Schule deutsche Unterrichtssprache hatte! Alle diese Segnungen stehen auch Finnland bevor. Zwar soll die unverkennbare Kälte, mit der er im letzten Sommer selbst empfangen wurde, dem Zaren aufgefallen sein und ihn veranlaßt haben, nach den Gründen dieser ungewohnten Zurückhaltung der sonst sehr demonstrativen Finnländer zu fragen. Da man ihm aber die Wahrheit vorenthalten haben wird, so ist an einen Umschwung nicht zu denken.

\* Bis in die letzte Zeit hatten südrussische Grund-

besitzer oftmals Arbeiter aus Galizien, Persien und der Türkei verschrieben. Wie aus Odessa gemeldet wird, hat gegenwärtig das russische Ministerium des Innern die Verbringung von Ausländern zu wirtschaftlichen Arbeiten überall im Reiche, mit Ausnahme des Kaukasus, verboten, weil an Arbeitskräften in Rußland selbst kein Mangel sei.

## Frankreich.

\* **Paris, 25. Nov.** Auf der Polizeipräfektur wurden gestern Abend Maßregeln gegen ausländische Sozialisten und französische Anarchisten vorbereitet. Die Polizeikommissare waren zur Entgegennahme näherer Instruktionen vom Polizeipräfekten zusammenberufen worden. — Der Ausfall der italienischen Wahlen hat hier eine gewaltige Enttäuschung hervorgerufen; man tröstet sich damit, daß es Crispi angesichts der finanziellen Schwierigkeiten kaum gelingen werde, seine große Majorität lange zusammen zu halten; doch anerkennt man, daß der Ausfall der Wahlen einen Triumph der Monarchie und die Billigung der Tripelallianz bedeutet. Schmerzlich berühren die Wahlen in Mailand, Monetas Niederlage und Cavallottis kümmerlicher Wahlsieg. Charakteristisch ist, daß die republikanischen Organe die Wahlenthaltung der Merikalen tief beklagen, weil durch dieselbe die Niederlage der Franzosenfreunde in Italien besiegelt worden sei.

## Amerika.

\* Der Indianerkrieg in den Vereinigten Staaten ist nach den neuesten Meldungen auch im Staate Newyork zum Ausbruch gekommen. Wie berichtet wird, wurden sieben Kolonisten in der Nähe von Le Beau in Süddakota von den Indianern ermordet. Die Kolonisten aus den Bezirken von Potter und Dalworth flüchten. 500 bewaffnete Indianer überschritten den Missouri an der Mündung des Grandflusses. Es sind keine Soldaten anwesend und die Kolonisten haben wenig Aussicht, sich durch die Flucht zu retten. Hunderte von Sioux ziehen nordwärts und sind entschlossen, die nachfolgenden Soldaten zu bekämpfen. Die Indianer versammeln sich am White River und beabsichtigen sich der benachbarten Station mit zahlreichen Viehherden zu bemächtigen und sich so Winterproviant zu verschaffen. Little Wound, der Häuptling der Ogalala, sagt in seinem an Rogers, den Regierungs-Agenten, gerichteten Ultimatum, daß die Indianer den Krieg beginnen, weil die Regierung ihre Nationen zurückgehalten und den Kriegszustand verboten habe. Die Panik unter den Kolonisten ist allgemein. Zwei Kompanien Kavallerie erwarten den Befehl, nach Pine Ridge zu marchieren und 600 Mann Truppen werden in Rushville erwartet. — Auf Veranlassung der Regierung wird sich, wie ein Telegramm aus Newyork mittheilen weiß, Buffalo Bill nach dem Westen begeben, um den Versuch zu machen, die Bewegung der Sioux-Indianer aufzuhalten. Buffalo Bill, heißt es in der Meldung, verkenne nicht, daß die Lage ernst ist, gleichviel ob die Staatsstruppen in der Defensive bleiben, oder die Offensive ergreifen. Sollte diese ganze Nachricht nicht eine geschickte Reklame sein?

## Militärisches.

\* **Personal-Veränderungen im V. Armeekorps.** v. Schweinichen, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. v. Courbiere (2. Bofen.) Nr. 19, unter Stellung à la suite des Regts., mit der Führung der 39. Inf.-Brig. v. Brause, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Inf.-Regts. Nr. 19, unter Stellung à la suite des Regts., mit der Führung des Inf.-Regts. v. Courbiere (2. Bof.) Nr. 19, unter Stellung à la suite desselben, — beauftragt: Hoyer v. Rotenheim, Maj. vom Inf.-Regt. v. Courbiere (2. Bof.) Nr. 19 und beauftragt mit den Funktionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, unter Ernennung zum etatsmäß. Stabs-offizier; Melms, Major vom 3. Bof. Inf.-Regt. Nr. 58 und beauftragt mit den Funktionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, unter Ernennung zum etatsmäßigen Stabsoffizier zu Oberstleutnants befördert; Hirschberger, Major a. D., zuletzt Hauptm. u. Komp.-Chef im Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, mit seiner Pension und der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des gedachten Regts. zur Disp. gestellt, und vom 1. Dezember d. J. ab dem General-kommando des IV. Armeekorps befehls Verwendung in der bei dem Stabe desselben etatsmäß. inakt. Stabsoffizierstelle zugetheilt. — Friebe, Bizefeldw. vom Landw.-Bezirk Freistadt, zum Sek.-Lieut. der Regt. des Kaiser Alexander Garde-Gren.-Regts. Nr. 1 befördert; Bredow, Sek.-Lt. von der Regt. des Ulan.-Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpr.) Nr. 1, zum Pr.-Lt.; Guse,

Bizewachtm. vom Landw.-Bez. Naugard, zum Sek.-Lt. der Regt. des 2. Leib.-Hus.-Regts. Kaiserin Nr. 2; Berndt, Sek.-Lt. von der Regt. des Bofen. Feld-Art.-Regts. Nr. 20, zu Pr.-Lts. — befördert; Köpfe, Dobbertin, Duhn, Rampe, Sek.-Lts. von der Regt. des Niederschl. Train-Bats. Nr. 5, Simundt, Pr.-Lt. von der Regt. des Niederschl. Train-Bats. Nr. 5 — als Sek.-Offiziere zum Train-Bat. Nr. 17 verlegt; Dippe, Bizewachtm. vom Landw.-Bez. Naumburg, zum Sek.-Lt. der Regt. des Niederschl. Train-Bats. Nr. 5 befördert; Bafe, Sek.-Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Görtz, Anton Koch, Sek.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Glogau, Hoffmann, Sek.-Lt. von der Regt. des Drag.-Regts. von Bredow (1. Schl.) Nr. 4, — zu Pr.-Lts., Kuffer, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Bofen, zum Hauptm., Heyn, Platz, Sek.-Lts. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Friebe, Sek.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Kösten, Loeffel, Sek.-Lt. von der Regt. des Fü.-Regts. v. Steinmetz (Westfal.) Nr. 37 — zu Pr.-Lts., Kuppe, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Rawitz, zum Hauptm., Geier, Sek.-Lt. von der Feld-Art. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Viegut, zum Pr.-Lt., Kantselberg, Bizefeldw. vom Landw.-Bezirk Görtz, zum Sek.-Lt. der Reserve des Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, Sattig, Bizefeldw. von dem Landw.-Bez., zum Sek.-Lt. der Regt. des 3. Bofen. Inf.-Regts. Nr. 58, v. Friderici-Steinmann, gen. v. Mellentin, Bizewachtm. vom Landw.-Bez. Viegut, zum Sek.-Lt. der Regt. des Ostpr. Drag.-Regts. Nr. 10, Gaul, Bizefeldw. vom Landw.-Bez. Ostrowo, zum Sek.-Lt. der Regt. des Inf.-Regts. von der Goltz (7. Bomm.) Nr. 54, Fahlé, Bizefeldw. vom Landw.-Bez. Bofen, zum Sek.-Lt. der Regt. des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47, Heinen, Bizewachtm. vom Landw.-Bez. Görtz, zum Sek.-Lt. der Regt. des Feld-Art.-Regts. v. Scharnhorst (1. Hann.) Nr. 10, Berthold, Bizewachtm. von dem Landw.-Bez. zum Sek.-Lt. des Bofen. Feld-Art.-Regts. Nr. 20, Gebauer, Bizewachtm. vom Landw.-Bez. Viegut, zum Sek.-Lt. der Regt. des Feld-Art.-Regts. von Holsten (1. Rhein.) Nr. 8, Brosig, Bizefeldw. vom Landw.-Bez. Werlau, zum Sek.-Lt. der Regt. des Schles. Fü.-Regts. Nr. 38, Nerlich, Bizefeldw. von demselben Landw.-Bez., zum Sek.-Lt. der Regt. des Inf.-Regts. v. Winterfeldt (2. Oberschl.) Nr. 23, v. Walthers-Cronek, Sek.-Lt. von der Regt. des Drag.-Regts. v. Bredow (1. Schl.) Nr. 4, zum Pr.-Lt., Radmann, Bizewachtm. vom Landw.-Bez. Stolp, zum Sek.-Lt. der Regt. des Niederschl. Train-Bats. Nr. 5, Köpfe, Bizefeldw. vom Landw.-Bez. Görtz, zum Sek.-Lt. der Regt. des Eisenbahn-Regts. Nr. 1 — befördert. — Baier, Sek.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Samter, der Abschied bewilligt.

\* **Personalveränderungen im II. Armeekorps.** Butschke, Bizewachtm. vom Landw.-Bezirk Schneidemühl, zum Sek.-Lt. der Regt. des Drag.-Regts. Nr. 3, v. Derfflinger (Neumark.) Nr. 3, Schlieper, Sek.-Lt. von der Feld-Art. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Gnesen, zum Pr.-Lt. — befördert; v. Wendt, Sek.-Lt. a. D. im Landw.-Bez. Stettin, zuletzt im Bomm. Fü.-Regt. Nr. 34, in der Armee, und zwar als Sek.-Lt. mit einem Patent vom 8. Juli 1883 bei der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, wiederangestellt; Klossowski, Bizefeldw. vom Landw.-Bez. Halle, zum Sek.-Lt. der Regt. des 6. Bomm. Inf.-Regts. Nr. 49, Jordan, Bizefeldw. vom Landw.-Bez. Torgau, zum Sek.-Lt. der Regt. des Bomm. Fü.-Regts. Nr. 34, Wilhelm, v. d. Sten, Bichoff, Sek.-Lts. von der Regt. des Bomm. Fü.-Regts. Nr. 34 — zu Pr.-Lts. befördert.

\* **Stuttgart, 25. Nov.** Generalleutnant v. Falkenstein ist bis zu seiner Verwendung als Divisionskommandeur in das Kriegsmuseum kommandirt worden; Generalmajor v. Pfaff, bisher Kommandeur der 39. Infanterie-Brigade in Hannover, erhält die 51. Brigade (Stuttgart); der Militärbevollmächtigte bei der württembergischen Gesandtschaft in Berlin Major v. Reibhardt ist zum Oberst-Lieutenant befördert worden.

— **In England** haben kürzlich interessante vergleichende Schießversuche stattgefunden, um die Feuergewindigkeit allein und in Verbindung mit Trefffähigkeit bei dem bisherigen Geschützpulver und dem neuen, Cordite genannten rauchschwachen Explosivstoffe (so genannt, weil es nicht pulverförmig, sondern körnig oder bindfadenartig ist), zu ermitteln. Als Geschütz diente eine 15,2 cm Schnellfeuerkanone von 40 Kaliber Länge in einer neuen Lafette. Zuerst wurden zur Erprobung der Feuergewindigkeit je fünf Schuß mit Pulver und Cordite verfeuert; sie erforderten mit dem ersten 61 Sekunden, mit dem zweiten nur 15 bis 24 Sekunden Zeit, die Feuergewindigkeit mit Cordite war mithin etwa drei Mal so groß. Sodann wurden je fünf Schuß mit Zielen nach einer Scheibe abgegeben; das Ergebnis war: mit Pulver 61 Sekunden Zeit und 2 Treffer, mit Cordite 50 Sekunden Zeit und 4 Treffer. Weitere Proben fielen ebenso günstig für das Cordite aus.

## Stadttheater.

**Bofen, 26. November.**

„**Maria Stuart**“, Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. In der Aufführung der „Maria Stuart“ am Montag legte das Schauspiel-Ensemble unseres Stadt-Theaters ein neues Zeugnis seiner Leistungsfähigkeit ab. Die Darstellung war eine im Allgemeinen durchaus befriedigende. Fräulein Doppel gab in der Titelrolle ein feingezzeichnetes Charakterbild der unglücklichen Königin. Die großen Szenen im dritten Akt, die Begegnung mit Elisabeth, waren von tieferschütternder Wirkung. Unserer Meinung nach brach bei Frä. Doppel die Leidenschaft stellenweise zu mächtig durch. Etwas mehr Mäßigung würde die Wirkung noch erhöhen und die weibliche Ueberlegenheit der königlichen Dulerin gegenüber der gegen sie in Anwendung gebrachten Gewalt klarer hervortreten lassen. Die zuweilen überhastete Sprechweise der Künstlerin beeinträchtigt auch die unbedingt nothwendig scharfe Gliederung der Rede. Ihre Partnerin, Frä. Wilke als Elisabeth, zeigte eine verständnisvolle Mäßigung in Sprache und Geberde. Unter Vermeidung des überhörschwüngen Pathos wußte sie den kalten Stolz, die unbegrenzte Rücksichtslosigkeit der Königin zur Geltung zu bringen. Den zaghaften Leicester spielte Herr Wehrlein recht ansprechend, mit einer Ritterlichkeit, die diesen unsympathischen Charakter genießbarer machen kann. Herr Lipowich als Mortimer war feurig und temperamentvoll, sein klangvolles Organ erleichtert ihm solche Aufgaben. In der Rolle des Staatssekretärs Davison leistete Herr Matthias wieder ganz vortreffliches durch seine Lebhaftigkeit und Sicherheit. Sehr anerkennenswerth waren die Leistungen des Herrn Nowak als Burleigh und des Herrn Pfeiffer als Shrewsbury. Das Zusammenspiel und die szenischen Anordnungen bewiesen eine sorgfältige Vorbereitung, und die Ausstattung war lobenswerth.

\* **Die „hölzerne Raupe.“** In den „Illustrated London News“ giebt ein Mitarbeiter folgende wissenschaftliche Notiz: „Mehrere Korrespondenten haben jüngst angefragt, ob ich ihnen Auskunft geben kann über eine sogenannte „hölzerne Raupe“, womit sie, wie ich annehme, eine wirkliche Insektenlarve meinen, die mehr oder weniger die Struktur und Zusammenfassung des Holzes angenommen hat. Die fragliche Raupe findet sich in Neu-Seeland und ist in der Wissenschaft bekannt als die Raupe von *Hipialis virescens*. Sie wird durchschnittlich etwa drei Zoll lang und liebt die Nähe des Kaka-Baumes, einer Art Myrthe mit großen scharlachrothen Blüten. Die „Aweto“, wie man die Raupe nennt, lebt unter der Erde; ist sie ausgewachsen, so wird sie der Gegenstand der Aufmerksamkeit eines Pilzes, deren Name *Sphaeria Robertsii* ist. Der Pilz pflanzt sich auf den Hals der Raupe, und nachdem er sich dort festgesetzt, wird er zu einem langen Schafte, der wie eine Biene in einer dicken Spitze endet. Der Pilz kann etwa 8 oder 9 Zoll messen und wächst in die Luft, durch die Erde hindurch, welche das Insekt bedeckt. Was nun die unglückliche Raupe selbst anbetrifft, so geben durch den Pilz seltsame Veränderungen in ihrem Körper vor. Die Wurzel des letzteren breiten sich in dem Insekt aus und scheinen allmählich die natürliche Struktur des Thieres zu absorbieren oder zu ersetzen. Das Ergebnis ist, daß die unglückliche Raupe getödtet wird durch ihre Verwandlung in die holzige Substanz des Pilzes, und in diesem Zustande, während der in der Luft befindliche Theil der Pflanze aus ihrem Körper herauswächst, kann die Raupe auf lange Zeit konservirt werden. Von wissenschaftlichem Standpunkte aus liegt das Seltsame der Erscheinung in der absoluten Vereinigung von Raupe und Pilz. Man kann dies ansehen als einen Fall von Symbiose, d. i. Lebensvereinigung zweier verschiedener Organismen. Es ist allerdings klar, daß in diesem Falle die Vereinigung zum Schaden des Insekts ausschlägt und nicht eine Vereinigung zu gegenseitiger Hilfe und Unterstützung ist.“

\* **Die Chicagoer Weltausstellung** steht noch immer auf sehr schwachen Füßen. Die Mc. Kinley-Bill hat ihr den Boden fast unter den Füßen fortgezogen, man zweifelt dort an einer nennenswerthen Theilnahme des Auslandes, der ganze Osten, Newyork voran, hat nichts weniger als Sympathien für das Unternehmen, und dazu kommen schließlich arge Zerwürfnisse in Chicago selbst bezüglich der Platzfrage. Man spricht in Chicago

selbst bereits von der Möglichkeit, die ganze Sache lieber laufen zu lassen. Mittlerweile unterbreiten die „cranks“ — die Narren — dem Weltausstellungskomitee blöde Vorschläge. Man höre: Während der Kolumbus-Ausstellung soll einem dem Generalkomitee unterbreiteten Vorschlag zufolge in Chicago ein „Kongreß aller Republiken“ veranstaltet werden, zu dessen Besichtigung jedes Staatswesen mit republikanischer Regierungsform besonders eingeladen werden soll. Die Beratungen dieses Spezial-Kongresses sollen der Hebung der Wohlfahrt der Menschheit im Allgemeinen und derjenigen der verbündeten Republiken der Welt im Besonderen gewidmet sein, und soll namentlich der Kongreß der Republiken mit dem Komite republikanischer Frauen, das ebenfalls an der Vervollkommnung der Menschheit arbeiten soll, kooperiren.“

\* **Die Sucht, auf dem Theater den rohen Instinkten des thierischen Mobs zu schmeicheln**, treibt in letzter Zeit immer schöner Blüthen. So wird in diesem Augenblick in New-York im Theater der 14. Avenue ein Schauerdrama aufgeführt, das sich „Blue Jeans“ betitelt und dessen Hauptcharakter ein Bild ist, welches das Innere einer Dampfzange darstellt. Der Held des Stückes wird von dem Verräther in eine Falle gelockt, getödtet und an ein Brett gebunden, welches eine Kreisäge gerade zu zerschneiden sich anschickt. Das Opfer nähert sich immer mehr und mehr der Säge und ist nur noch wenige Centimeter von ihr entfernt, als plötzlich die Heroine hereinstürzt, die Stricke zerschneidet und den Unglücklichen „einem festeren Tode entreißt.“ Ueberlegt man nun, daß in diesem Bilde alles „echt“ ist, daß sich eine wirkliche Dampfzange bewegt, und daß der Mann wirklich an das Brett gebunden wird, so kann einem bei dem Gedanken, was alles bei der geringsten Nachlässigkeit geschehen könnte, schon ein Schauer über den Rücken gehen. Bei der dritten Vorstellung veripäpste sich der Auftritt der Heroine nur um wenige Sekunden, so daß der an das Brett gebundene Schauspieler bereits den von der Maschine verurtheilten Luftzug über sein Gesicht streichen fühlte. Man kann sich denken, welches seine Gedanken in diesem Augenblicke waren. Aber die Möglichkeit, daß einmal hier wirklich ein Versehen vorkommen könnte, genügt allein, um dem Stücke 100 Wiederholungen zu garantiren.



## Posales.

Posen, den 26. November.

—u. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, welcher Herr Polizeidirektor von Nathusius beizuhöhen, wurde zunächst die Vorlage, betreffend die Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel II Nr. 5 f des Voranschlags für die Verwaltung der öffentlichen Straßen pro 1890/91 (Sonstige Unterhaltungskosten des Viehmarktes), an die Baukommission verwiesen. Alsdann bewilligte die Versammlung die Mehrausgaben bei Titel IV des Etats für die Mittelschule pro 1890/91 im Betrage von 225 Mark. Hierauf wurde über einen Dringlichkeitsantrag des Magistrats, betreffend die Bewilligung der Mittel zur Herstellung von Einrichtungen zwecks Anwendung des Professor Dr. Kochschen Heilmittels gegen Tuberkulose verhandelt, und nach kurzer Debatte einstimmig die Summe von 1000 Mark hierzu bewilligt. In Anbetracht seiner großen Verdienste ehrte die Versammlung Herrn Professor Dr. Koch durch Erheben von den Sitzen. Die Bewilligung der Kosten für die einmalige außerordentliche Reparatur der Fäkalien-Eisenbahnwagen als Mehrausgabe bei Titel III. Nr. 3 des Etats für die Abfuhrverwaltung pro 1890/91 im Betrage von 2000 Mark wurde genehmigt. Schließlich erledigte die Versammlung einige persönliche Angelegenheiten. — Einen ausführlichen Bericht über die Sitzung behalten wir uns vor.

d. Das Resultat der gestrigen Sitzung der beiden Domkapitel von Gnesen und Posen wird von dem „Dziennik Pozni.“ so angegeben, wie es nach der gewonnenen Erklärung des „Kurjer Pozni.“ zu erwarten war. Danach haben die Domkapitel beschlossen, eine neue Kandidatenliste nicht aufzustellen, vielmehr die Wahl des Erzbischofs von Gnesen und Posen bedingungslos dem h. Vater zu überlassen.

—u. **Personalien.** Der Regierungs-Assessor Dr. Brückner zu Koblenz ist der königlichen Regierung zu Posen und der Regierungs-Assessor Paul Wagner zu Marienwerder der königlichen Regierung zu Bromberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

\* **Personalien.** Der Wasserbau-Ingenieur Batich zu Gleiwitz ist mit der Verwaltung der Bauministerstelle bei der königlichen Regierung zu Posen betraut worden. — Der Steuerassistent Brügger in Bromberg ist als Steuereinschreiber nach Rogowo und der Steuereinschreiber Wierschajewski in Bromberg als Steuer-Assistent nach Ostrowo versetzt worden. — Der Landgerichts-Präsident Schellbach in Schneidemühl ist zum 1. Januar f. z. nach Guben versetzt.

\* **Zu den Entlassungs-Prüfungen der Seminaristen** bezw. zur Prüfung derjenigen Kandidaten für das Lehramt, welche nicht in einem Seminar gebildet worden sind, hat das königliche Provinzial-Schulkollegium hierseits für die Anstalten in der Provinz Posen für das Jahr 1891 folgende Termine anberaumt, und zwar: in dem Seminar zu Koscamin am 5. Februar, zu Paradies auf den 19. Februar, zu Rawitsch auf den 12. Februar, zu Bromberg auf den 29. Januar, zu Gryn auf den 20. August. Die nicht in einem Seminar gebildeten Kandidaten werden zu der Prüfung für das Lehramt erst nach zurückgelegtem 20. Lebensjahre zugelassen und sie haben sich spätestens 3 Wochen vor dem Prüfungstermin bei dem königlichen Provinzial-Schulkollegium hier zu melden.

\* **Die Aufnahme-Prüfungen in den Schullehrer-Seminaren der Provinz Posen** werden im Jahre 1891 folgendermaßen stattfinden: a) in den evangelischen Seminaren zu Koscamin am 16. März, zu Bromberg am 9. März; b) in den katholischen Seminaren zu Paradies am 25. Februar, zu Gryn am 27. August; c) in dem Simultaneum-Seminar zu Rawitsch am 9. März. Die Aspiranten haben sich spätestens 3 Wochen vor dem Prüfungstermin bei dem betreffenden Seminar-Direktor schriftlich zu melden. Der Aspirant muß bei seinem Eintritt in das Seminar das 17. Lebensjahr vollendet und darf das 24. noch nicht überschritten haben. Die Zulassung eines Aspiranten kann nur mit Genehmigung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums erfolgen.

\* **Zum Besten der Posener Diakonissen-Krankenanstalt** findet auch in diesem Jahre in der Aula der königl. Luisenschule eine Reihe von Vorträgen gegen Eintrittsgeld statt. Den ersten dieser Vorträge hielt gestern Abend Herr Seminarlehrer Classen über „Deutsches Volksthum und Volk“. Nachdem der Redner über das Verwandtschafts-, das Heimaths- und das Naturgefühl, sowie über das Stammesbewußtsein gesprochen hatte, ging er auf die Bedeutung der Sprache und der Dialekte für das Volksthum näher ein, indem er ausführte, daß die Muttersprache das geistige Band ist, welches die Stammesgenossen in unmittelbare Verbindung setzt, und hervorhob, daß es kaum eine Sprache gebe, die sich so rein erhalten hat, wie die deutsche; die Wandlungen in dem geistigen Leben unseres Volkes haben in unserer Sprache Ausdruck gefunden. Sodann ging der Redner zur Schilderung des deutschen Volksthumers über, erläuterte die Begriffe Sitte, Unsitte und Unfittlichkeit, und verbreitete sich über die sprichwörtlich gewordene deutsche Zucht und Sitte; es habe auch Zeiten gegeben, in welchen das deutsche Volk der Unsitte, ja der Unfittlichkeit zugeneigt hätte; stets aber habe sein gesunder Sinn es sich wiederfinden lassen. Weitere Eigenschaften des Deutschen seien Treue, Glauben und Frömmigkeit. Unser Volk habe die höchsten Bildungsgüter des Christenthums und der Antike nicht als widerstrebende, sondern als verbundene Elemente in sich aufgenommen. Nachdem der Redner von dem Einfluß der Geschichte eines Volkes auf seine Bildung und über die Vaterlandsliebe gesprochen hatte, wies er nach, daß die Kriege von 1866 und 1870/71 von großer Bedeutung für die Entwicklung des deutschen Volksthumers gewesen sind. Zum Schluß seiner Ausführungen ermahnte er, darnach zu streben, daß unserem Volke seine guten Eigenschaften, daß deutsche Frömmigkeit, Tugend und Treue, Pietät, Zucht und Sitte erhalten bleiben.

—u. **Der Ornithologische Verein** eröffnet bekanntlich am nächsten Sonnabend, den 29. d. M., seine erste ornithologische Ausstellung, welche, soweit bis jetzt überliefert, einen guten und der vielen Mäße des Vereins entsprechenden Gelingen entgegenzusehen darf. Die Ausstellungsräume befinden sich in dem Hause Breslauerstraße Nr. 18, woselbst die Stockische Kolonnade durch einen umfangreichen Anbau mit Oberlicht hat vergrößert werden müssen. Gegenwärtig treffen bereits die Ausstellungsobjekte ein. Die Ausstellung wird ein ebenso lehrreiches wie nach Farbenpracht der vorgeführten Vögel anziehendes Bild gewähren, das anzuschauen sich wohl der Mühe verlohnen wird. Hier wird der Landwirth, namentlich der Geflügelzüchter die beste Gelegenheit zur Bereicherung seiner Kenntnisse und zum Ankauf werthvoller Geflügelmaterialien finden. Aber auch für die Schulen ist ein dankbarer, im Interesse des Vogelschutzes nutzbringender Erfolg von dem Besuche der Ausstellung zu erhoffen. Nachdem der stehsame Verein im vorigen Winter durch die Vertheilung von Thiergärtkalendern sich bereits in geeigneter Weise in den Schulen eingeführt hat, hat er diesmal

einen womöglich noch erfolgreicherer Schritt dadurch gethan, daß er den Kindern für das kaum nennenswerthe Eintrittsgeld von 5 Pfennig den Besuch der ornithologischen Ausstellung ermöglichen wird. Was die Größe der Ausstellung anbelangt, so steht dieselbe hinter den in den letzten Jahren veranstalteten sowohl nach Umfang, als auch nach Güte nicht zurück. Die über 100 Gänsestämme und 40 Stämme Großgeflügel umfassen alle Hauptvertreter dieses Geflügels: Spanier, Italiener, Fochamas, englische Kämpfer, Andalusier, Kochschina-Hühner etc., sämmtlich in sehr schönen, raffinierten Exemplaren. Ebenso enthalten auch die nahe an 240 Stämme zählenden Taubenarten fast alle bekannten Rassen, wie Kröpfer, Brieftauben, Tümmel, Fels- und Farnentauben, Mönchen etc. Die größte Farbenpracht bietet naturgemäß die Abtheilung der Sing- und Ziervögel des In- und Auslandes, welche in ihren Hauptvertretern, oft bis zu enorm hohen Preisen, zahlreich vorhanden sein werden. Brächtige Vögel, Vogelfische, Hechtbauer, Nittfäsen etc. und eine umfangreiche Literatur werden ebenfalls nicht fehlen, um die Ausstellung nach jeder Richtung hin zu vervollständigen. Die großen Ausstellungsräume selbst werden durch sinnreiche Decorationen reich geschmückt werden. Am Freitag Nachmittag findet bereits eine Zusammenkunft der Preisrichter im Verein mit dem Ausstellungs-Komitee statt. Die Ausstellung wird am Sonnabend Vormittags 10 Uhr eröffnet werden, und werden zu diesem Anlaß die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie Vertreter der Presse Einladungen erhalten. Die Lotterieloose zur ornithologischen Verloosung sind jetzt fast sämmtlich verkauft.

\* **Stenographie.** Der am Donnerstag, den 20. d. M., in Wiltshirts Restaurant, Wasserstraße 27 L., vom hiesigen Stenographen-Verein eröffnete Gratskurs zum Zwecke allgemeiner Verbreitung der Kuzschrift wies eine so zahlreiche Theilnahme auf, daß der Unterricht in zwei Abtheilungen, deren eine vom Vorlesenden, die andere vom Bibliothekar des Vereins geleitet wird, erteilt werden mußte. Eine Anzahl nach Beendigung der ersten Unterrichtsstunde noch eingegangener Meldungen veranlaßte den Vereinsvorstand, die erste Lektion nochmals zu wiederholen, wozu Anmeldungen bei Beginn der Stunde im Unterrichtslokal, Wiltshirts Restaurant an der Wasserstraße entgegengenommen werden.

—u. **Die Vorfürhungen des Edison-Phonographen** im Saale des Hotel de Berlin erfreuen sich fortgesetzt eines regen Besuchs, und finden die Leistungen dieses ficher funktionirenden Apparates allgemeinen Beifall. Wie uns der Impresario Herr Kossowski mittheilt, denkt er die Kammerfängerin Lucca bei Gelegenheit ihres Hierseins zu bitten, zum Zweck einer Aufnahme in den Apparat hinein zu singen.

\* **Verbreitung der Tollwuthfälle.** Nach dem im Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeiteten vierten Jahresbericht über die Verbreitung von Thierseuchen im Deutschen Reich sind im Jahre 1889 im Ganzen zehn Proz. Erkrankungen an Tollwuth weniger gemeldet worden als im Vorjahre. Dagegen war die Zahl der betroffenen Kreise etc., sowie der wuthkranken Hunde etwas größer. Erkrankt sind nachweislich 410 Hunde, 4 Katzen, 5 Pferde, 65 Kinder, 3 Schafe, 6 Schweine, zusammen 493 Thiere, gegen 548 im Jahre 1888. Von der Seuche betroffen wurden wie im Vorjahre Preußen, Bayern, Sachsen, Oldenburg, Sachsen-Altenburg, Mecklenburg, Elsaß-Lothringen; außerdem Sachsen-Meinungen und Schwarzburg-Sondershausen, während Braunschweig und Lübeck, welche noch im Jahre 1888 verzeichnet waren, verzeichnet geblieben sind. Die Tollwuthfälle vertheilen sich auf 35 Regierungs- etc. Bezirke und 152 Kreise etc. gegen 35 bezw. 137 im Vorjahre. Die meisten derselben sind wieder ermittelt in den Regierungs- etc. Bezirken Posen (78), Marienwerder (66), Gumbinnen (64), Breslau (48), Königsberg (38), Bromberg (35), Zwickau (25), Oppeln (23), während von Danzig ein bedeutender Rückgang zu vermerken ist (von 34 auf 4). Von den einzelnen Kreisen etc. wiesen verhältnismäßig viele Tollwuthfälle nach Schroda (24), Lyck (18), Johannisburg (17), Tuckel (16), Rosenburg i. Westpr. (13), Strelno, Gubrau (je 11), Strasburg i. Westpr. (10). Die meisten wuthkranken Hunde sind, wie im Vorjahre gemeldet, in den Regierungs- etc. Bezirken Gumbinnen, Marienwerder (je 51), Posen (50), Breslau (47), Königsberg (35), Bromberg (25), Zwickau (23); außerdem Oppeln (23), Liegnitz (19), Oberbranken (18). In dem im Vorjahre hieher gezählten Regierungsbezirk Danzig sind diesmal nur vier wuthkranken Hunde ermittelt worden. Von den betroffenen Kreisen etc. stehen Lyck (18), Tuckel (12), Strasburg i. Westpr., Gubrau (je 10), Stuhm, Olesko (je 9), Ortelsburg, Reidenburg, Oppeln (je 7); Osterode i. Westpr., Wreschen, Krottschin, Czarnikau, Kolmar i. P., Schweidnitz, Löß-Gleiwitz, Zwickau, Saalfeld (je 6), obenan.

\* **Dampfheizung auf den Eisenbahnen.** Die preussischen Staatsbahnen beabsichtigen, die Dampfheizung auf sämmtlichen Hauptlinien einzuführen, und lassen daher jetzt eifrig an der Umänderung der Personenwagen arbeiten. Auch die Gepäcks-, Post- und einige zur Gültigkeitsförderung dienende Güterwagen erhalten entsprechende Vorrichtungen. Die Dampfheizung hat außer der Billigkeit noch den Vortheil, daß sie bei einem etwa eintretenden Unfall gefahrlos ist. Der zum Heizen erforderliche Dampf wird direkt aus dem Kessel der Lokomotive mit einem Druck bis zu zwei Atmosphären in die unter dem ganzen Zuge hinlaufende Leitung getrieben und verläßt dieselbe am Zugende wieder, soweit er sich nicht als Wasser an den Leitungswänden niederlagert und durch selbstthätige Ventile abfließt. Bei dieser Art der Heizung herrscht nun gewöhnlich in den ersten Wagen hinter der Lokomotive eine fast unerträgliche Hitze, die sich in den Wagen in der Richtung nach dem Schluß des Zuges allmählich herabmindert. Diese ungleiche Wirkung läßt sich jedoch leicht reguliren, was dem reisenden Publikum im Allgemeinen noch wenig bekannt zu sein scheint. Abgegeben von der Regulirung der Temperatur für den ganzen Zug im Packwagen kann in den Abtheilungen der ersten und zweiten Wagenklasse jeder Reisende die Temperatur durch die vorhandenen Ventile selbst regeln, während für die dritte und vierte Wagenklasse eine Regulirung nur durch den bei jedem Zuge befindlichen Heizwärter vorgenommen werden kann. Das in diesen letzteren beiden Klassen fahrende Publikum hat daher etwaige Wünsche in Bezug auf die Heizung stets dem Zugführer oder Schaffner mitzutheilen. Es läßt sich dadurch eine dauernd gleichmäßige Temperatur in den einzelnen Wagen erzielen. Bei ausnahmsweise langen Zügen, bei welchen die Wirkung der Dampfheizung für die letzten Wagen nur eine sehr geringe ist, wird am Schluß des Zuges ein Wagen eingestellt, in welchem Dampf erzeugt und in entgegengesetzter Richtung in die Leitungsröhren geführt werden kann.

—u. **In Folge des so plötzlich eingetretenen Frostes,** wegen der großen Glätte, konnten gestern in verschiedenen Straßen viele Lastfuhrwerke nur mit großer Schwierigkeit vorwärts kommen; einige Fuhrwerke mußten sogar Vorspann nehmen. — Hierbei wollen wir nicht unterlassen, die Hausbesitzer an ihre Pflicht zu erinnern, den Bürgersteig vom Schnee zu säubern und vor Allem bei Glätte durch Streuen von Sand oder Asche die Passanten vor Unfällen zu schützen. Wie bekannt, sind die Hausbesitzer für etwaigen aus der Vernachlässigung letzterer Vorschriften entstehenden Schaden haftbar. Auch wollen wir darauf aufmerksam machen, daß der Schnee, welcher sich auf den Fensterrahmen angesammelt hat, nicht einfach auf die Straße heruntergelegt werden darf, sondern daß derselbe nach dem Zimmer hin abzuführen ist.

—u. **Vom Wasserstand der Warthe.** Nachdem vor einigen Tagen das Wasser der Warthe hier um ein Geringes gefallen

war, steigt es jetzt wieder beständig, seit gestern trotz des eingetretenen Frostes sogar ganz erheblich. Von heute Morgen bis Mittags zwölf Uhr ist die Warthe hier um sechs Zentimeter, von 1.94 auf 2.00 Meter, gestiegen. Aus Bogorzelle wird heute noch ein weiteres Steigen unseres Flusses telegraphirt. Doch dürfte, wenn der Frost anhält, bereits in den nächsten Tagen ein starkes Fallen der Warthe zu verzeichnen sein.

\* **Feuer.** Heute Mittag 12 Uhr war in einer Kellerrwohnung des Seitenflügels, im Grundstück Wallischei Nr. 73, anscheinend durch ein eiserne Ofenrohr verursacht, ein Bett in Brand gerathen. Das Feuer wurde von dortigen Bewohnern mit einigen Eimern Wasser bald gelöscht, so daß die inzwischen alarmirte Feuerwehr nicht weiter in Thätigkeit kam. — Ein zweiter Brand entstand Nachmittags 2 Uhr in den Lagerräumen einer Destillation Marstallgasse Nr. 2. In der ersten Etage war durch ein schadhaftes Ofenrohr ein daneben stehendes Schreibpult und Kisten in Brand gerathen, und theilte sich das Feuer der mit Brettern verschalteten Decke mit, deren Zwischenraum mit Stroh ausgefüllt war. Von der gegenüber liegenden Feuerwache wurde das Feuer bald bemerkt und löschte diese den Brand in kurzer Zeit mit einer Schlauchleitung vom Hydranten aus, so daß ein größerer Schaden nicht entstanden ist.

—u. **Angestrichener Raub.** Ein aus der Irrenanstalt als geheilt entlassener Mann hat gestern Abend in dem Bureau des ersten Polizei-Reviers Anzeige erstattet, daß er in einer Straße innerhalb der Stadt Posen von zwei Strolchen (angefallen und beraubt worden sei. Die Bestätigung dieser Anzeige bleibt abzuwarten.

## Telegraphische Nachrichten.

**Berlin, 26. Novbr.** [Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung.“] (Abgeordnetenhaus.) Bei der heutigen Berathung über die Gewerbesteuer begründete Finanzminister Miquel die einzelnen Bestimmungen in gleicher Weise wie die Motive; er betonte den Zusammenhang des Gesetzes mit der Einkommensteuer und sprach die Ueberzeugung aus, daß die Vorlage den allgemeinen Wünschen entspreche. Die Fortführung der Reform bei einer etwaigen späteren Kommunalisierung werde durch den Entwurf wesentlich erleichtert. Redner rechtfertigte besonders die Neueranziehung bisher steuerfreier Betriebe und die Betriebssteuer für Schankwirtschaften.

Abg. v. Cynern erhob lebhafteste Bedenken gegen eine Ueberlastung der Großbetriebe, die schon durch die sozialpolitische Gesetzgebung bedrückt sind. Abg. v. Heede erklärte für die Mehrheit der Nationalliberalen diese Bedenken nicht zu theilen, erkannte vielmehr die Vorlage als zweckentsprechend an. Abg. Broemel wünschte angesichts des Entwurfs, dessen guten Kern er zugestand, eine bestimmte Auskunft über die Frage der Ueberweisung der Gewerbesteuer an die Kommunen, die für die Gestaltung des Gesetzes von wesentlicher Bedeutung sei, und wünschte im Einzelnen eine Erleichterung ohne Mehrbelastung der Großbetriebe, ferner bekämpfte er die Betriebssteuer der Schankwirtschaften. Generalsteuerrichter Burgardt bezeichnete die größere Heranziehung der Großbetriebe nur als Ausgleichung früherer Mißverhältnisse. Die Abgg. Tiedemann und Kauchhaupt sprachen im Sinne der Vorlage, welche hierauf an eine Kommission verwiesen wurde.

Sonnabend: Berathung der Landgemeindeordnung.

**Berlin, 26. Nov.** [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung.“] Der Landwirtschaftsminister hat die Direktionen der landwirtschaftlichen Zentralvereine um zuverlässige Nachrichten über die Preise ersucht, welche die Viehproduzenten von den Händlern erhalten, sowie über die Preisbewegung seit Beginn des Jahres 1888.

Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, nach welcher das Invaliditätsversicherungsgesetz am 1. Januar 1891 in vollem Umfange in Kraft tritt.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Aus dem Verlage der deutschen Verlagsgeellschaft „Union“ zu Stuttgart liegen uns 4 Bände Erzählungen vor, die wir im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest der Beachtung unserer geschätzten Leserinnen empfehlen möchten. Es sind dies zwei als „Romane für Mütter und Töchter“ bezeichnete Erzählungen von Emma Laddey „Glitter und Gold“ und „Die Priesterin des Glückes.“ Es sind einfache Stoffe, aber anziehend behandelt, Erzählungen von treiflicher Moral und daher besonders für junge Mädchen geeignet. Dasselbe können wir auch von den beiden anderen Bänden „Mädchenjahre in Lust und Leid“ von Marie Beeg und einem Bändchen Erzählungen von Ottilie Wildermuth sagen, welches den Titel „Lebensrathsel“ führt. Fügen wir noch hinzu, daß diese Bücher äußerlich höchst geschmackvoll ausgestattet und mit hübschen Titelbildern geschmückt sind, so dürfen wir wohl mit Recht sagen, daß dieselben ganz besonders zu Weihnachtsgeschenken geeignet sind.

\* Von Edward Bellamy, dem Verfasser des „Rückblicks aus dem Jahre 2000“ ist soeben bei S. Fischer, Verlag, Berlin W., ein Roman unter dem Titel „Fräulein Ludingtons Schwester“ (Preis 2 M.) erschienen. — Dieser Roman über die Unsterblichkeit ist das eigenartige Werk, das seit Jahrzehnten auf dem literarischen Markt erschienen ist, und würde dem Verfasser des „Rückblicks“ die allgemeine Beachtung sichern, wenn er nicht bereits ein Gegenstand derelben wäre. Es versteht sich von selbst, daß wir von Bellamy nicht nur eine spannende Fabel erwarten, sondern eine Bereicherung unseres modernen Ideenreichtums. Und so spannend diesmal der mit vielen Ideen verwebene Roman auch ist, so sind es doch hauptsächlich diese neuen, großen und wahren Gedanken, denen die Schätzung des Publikums sich zuwenden wird. Bellamy vertritt die Ansicht, daß das Individuum nicht, wie man bisher angenommen und worauf der ethymologische Sinn des Wortes deutet, ein Einzelwesen sei, sondern aus einer ganzen Reihe, wenn man will, aus einer endlosen Reihe von Personen bestehe, die mit jedem Tage sterben und mit jedem neuen Tage neu entstehen. Und zwar seien diese Personen einander durchaus nicht immer ähnlich, sondern dem ausschweifenden Jüngling folge oft ein zuverlässiger und rechtfähiger Mann, der feischen Jungfrau ein Weib von zuchtlosem Lebenswandel. All diesen Gestalten und nicht, wie man bisher beibräutet Mäßen angenommen, der letzten, das Leben abschließenden Person allein gebühre der Anspruch auf Unsterblichkeit. — Für eine musterhafte Uebersetzung, die dem Buche das Bürgerrecht auch in der deutschen Literatur verleiht, hat die bekannte Romanographin Clara Steinig geforgt.



## Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich  
**Marie Haupt,**  
Lissa i. P.  
**Emil Scheidt,**  
Kgl. Eisenbahnsekretär in Lissa i. P.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Fr. W. v. Specht  
m. Reg.-Rath Dr. Alb. Loh in  
Raffel-Ver. Fr. Bertha Bur-  
meister m. Fr. Karl Schütt in  
Sorau-Altona.

**Verheiratet:** Bratt. Thierarzt  
Eng. Koppwald m. Fr. Clara  
Erbrecht in Berlin Siegf. Al-  
lander mit Fr. Elisabeth Voewen-  
stein in Berlin. Fr. Karl Raschner  
m. Fr. Hedw. Pietrusky in Kl.  
Peterwitz. Wirthschaftsinsp. Fritz  
Berl m. Fr. Olga Franky in  
Weizhof. Fabrikant G. Mattison  
m. Fr. E. Broske in Münster-  
berg in Schl.

**Geboren:** Ein Sohn: Herr.  
Georg Angewitsch in Berlin.  
Weinbändler G. Meister in Berlin.  
Hrn. Max Bieber in Berlin.  
Hrn. Dr. Adolf Feld in Berlin.  
Hrn. Otto Böller in Berlin.  
Hrn. Otto Mrook in Berlin.  
Hrn. Franz Schleutner in Berlin.  
Hr. Meier a. D. G. v. Derken  
in Salow. Hrn. B. v. Preßentin  
gen. v. Rautter in Rauttersfelde.  
Landrath Adamek in Oesterde.  
Hr. Bering in Homburg v. d.  
S. Graf R. v. Wachtmeister in  
Trolle-Bungby. Graf Günth.  
Sind v. Finkenstein in Trossin.  
Eine Tochter: Hr. C. von  
Simon in Niesenburg.

**Gestorben:** Kaufm. R. C.  
Kaiser in Dresden. Herr Glas  
Meyer in Berlin. Frau Clara  
Spiegel geb. Isacel in Weizen-  
see. Hr. Siegmund Ulrich in  
Berlin. Fr. Jacobine Abraham-  
sohn geb. Strichfeld in Berlin.  
Fr. Bertha Wahrenberg geb.  
Ruben in Berlin. Hr. Max Eisen-  
mann in Berlin.

## Vergnügungen.

### Stadttheater Posen.

Donnerstag, d. 27. Novbr. 1890:  
Zum letzten Male in diesem Jahre.  
Novität. Novität.

### Die Königin von Saba.

Freitag, den 28. November 1890:  
Ein Wintermärchen.

Schauspiel in 4 Akten v. Shakes-  
peare.

### Hennig'scher Gesang-Verein.

Männerchorprobe: Don-  
nerstag, den 27. c., Abends  
8 Uhr — Quirichschule.

### Hôtel de Berlin.

Seute bis incl. Montag,  
den 1. Dezember cr.:  
(unwiderrückl. Schlaf!)

Nachmittags um 2, 3, 4, 5  
und 6 Uhr:

Einzige Vorführungen des  
allein echten wirk-  
lich sensationellen

**Edison-Phonograph**  
(Original — neuestes Sy-  
stem — Patent) — mit  
Elektromotor u. Wachs-  
walzen. 16905

Entre 1 Mark,  
Schüler, Kinder u. Militär  
vom Feldwebel abwärts,  
nur an der Kasse 50 Pf.

Im Vorverkauf: Cigarren-  
Handlung d. Herren Lindau  
& Winterfeld, Wilhelm-  
platz 3, und Hrn. R. Ratt,  
Alter Markt 71.  
80 Pf.

### Louis Schmacha's Restaurant.

Oberer Mühlenstr. 25.  
Seute, sowie jeden Donnerstag  
**Gisbeine.**

Seute Abend  
Kartoffel-Puffer (Plinzen)  
mit Kompot, wozu erbenst ein-  
ladet **Heinrich Aring,**  
41 St. Martin 41. am Berl. Thor.

**R. Grossmann, Zerfä.**  
Seute  
**Rehbraten.**

## Bilanz-Conto per 30. Juni 1890.

Activa.			
Grundstücks- und Gebäude-Conto	M. 520 481,05		
2 pCt. Abschreibung auf Gebäude	6 407,15	514 073.90	
Spiritus-Reservoir-Conto	M. 65 490,70		
6 pCt. Abschreibung	3 929,40	61 561.30	
Maschinen- und Apparate-Conto	M. 149 989,29		
8 pCt. Abschreibung	11 999,15	137 990.14	
Inventar- u. Baffinwagen-Conto	M. 23 223,78		
20 pCt. Abschreibung	4 644,75	18 579.03	
Materialien-Conto		8 200.90	
Faßlagen- und Böttcherei-Conto	M. 125 651,39		
10 pCt. Abschreibung auf Faßlagen	8 228,20	117 423.19	
Sprit-Conto. Bestand an Sprit und Spiritus		497 709.90	
Effecten-Conto		457 768.50	
Wechsel-Conto		40 330.72	
Berechtigungscheine-Conto		7 992.80	
Steuerscheine-Conto		5 075.45	
Cassa-Conto		19 748.05	
Conto-current-Conto, Schuldner		345 567.18	
Cautions-Conto. Bei Behörden hinterlegte Bankier- Bürgschaften		380 000.—	
	M. 2 612 021.06		
Passiva.			
Kapital-Conto	M. 750 000.—		
Hypotheken-Conto. Hypothekenschuld. wovon bereits amortisirt	M. 210 000.— 31 216,21	178 783.79	
Reserve-Fonds-Conto		255 897.95	
Special-Reservefonds-Conto		30 000.—	
Arbeiter-Unterstützungs-Kasse		12 121.56	
Beamten-Gilfsfonds		6 004.68	
Dividenden-Conto			
Noch nicht erhobene Dividenden		2 199.—	
Conto-current-Conto			
Lombard-Conto, Bankdarlehen auf Spiritus u. Werthpapiere	M. 166 000.—		
Gestundete Brantwein-Ver- brauchsabgabe	580 208.50		
Sonstige Gläubiger	215 768.55	961 977.05	
Cautions-Conto			
Guthaben von Bankiers für von denjenigen geleistete Bürg- schaften		380 000.—	
Gewinn- u. Verlust-Conto			
Gewinn-Vortrag aus 1888/89	M. 3 510,34		
Gewinn pro 1889/90	21 526.69		
Entnahme aus dem Spezial- Reserv. fonds	M. 10 000.—	35 037.03	
Gewinn-Vertheilung.			
5 pCt. des Reingewinns von M. 21 526,69 statutengemäß für den Reservefonds	M. 1 076,35		
6 pCt. zur Antideme für den Auf- sichtsrath	1 291.60		
6 pCt. zur Antideme für Direk- tion und Personal	1 291.60		
4pCt. Dividende von M. 750 000.—	30 000.—		
Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung	1 377.48		
	M. 35 037.03		
		2 612 021.06	

## Gewinn- u. Verlust-Conto per 30. Juni 1890.

Debet.			
Fabrikations-Unkosten-Conto	M. 36 920.67		
Handlungs-Unkosten-Conto	72 279.12		
Lohn-Conto	20 123.19		
Roll-Conto	14 290.16		
Zinsen-Conto	5 021.35		
Effecten-Conto, Coursverlust	15 454.60		
Reparaturen-Conto	15 056.85		
Abschreibungs-Conto	35 208.65		
Bilanz-Conto	31 526.69		
	M. 245 881.28		
Credit.			
Sprit-Conto	M. 232 446.89		
Grundstücks-Revenüen-Conto	3 059.39		
Dividenden-Conto. Verfallene Dividenden	375.—		
Special-Reservefonds-Conto	10 000.—		
	M. 245 881.28		

Posen, den 27. Oktober 1890.

### Posener Spritactiengesellschaft.

Scholz. Stern.

Die heutige Generalversammlung unserer Aktionäre hat die  
Vertheilung einer Jahresdividende von 4 Prozent beschlossen. Die  
Einführung des Kupons Nr. 16 erfolgt demgemäß mit M. 12 von  
heute ab an unserer Kasse in Posen und ferner bis 31. Dezember  
d. J. bei der Breslauer Disconto-Bank in Breslau und bei den  
Herren Albert Schwass & Co. in Berlin.

Posen, 25. November 1890.

### Der Vorstand der Posener Spritactiengesellschaft.

**Madeberger Export-Bier**

empfiehlt zum billigsten Preise

**C. Bähnisch,**

Oberer Mühlenstraße Nr. 11.

## Schuckert & Co.

Nürnberg, München, } installirten { 4400 Dynamos,  
Breslau, } bereits { 16 000 Bogenlampen  
Köln, Leipzig, } { 350 000 Glühlampen.



## Nach Posen

und Stationen beabsichtigen wir, sofern die Witte-  
rung dies gestattet, gegen Ende der Woche  
den letzten diesjährigen Schleppzug zu expediren.  
Stettin, den 25. November 1890.

**Herrmann & Co.,**

Gr. Lastadie 61.



Wir eröffnen unseren regelmäßigen Wagen-  
ladungsverkehr Stettin-Posen in der näch-  
sten Woche und bitten freundlichst um Zuweisung  
von Gütern.

Expedition der ersten Ladung am  
3. Dezember.

**Stenzel & Co.,**

Stettin.

Posen.

## Für Hausbesitzer!

Infolge einiger direkt nach Stuttgart gerichteten Anfragen  
bringe ich hierdurch nochmals zur Kenntniß, daß die Sub-  
direktion des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Ver-  
eins zu Stuttgart von mir verwaltet wird, und bitte ich die-  
jenigen Herren Hausbesitzer, die die Haftpflichtver-  
sicherung für ihre Gebäude bei dem Verein noch abzu-  
schließen gedenken, um gefl. Benachrichtigung. 16997

**Louis Jacoby,**

Berlinerstr. 4, II.

## Geschäfts-Gröfßung.

Eine zweite Verkaufsstelle meiner  
Liqueure, Punschsyrope etc.  
in versiegelten Flaschen,

sowie

direkt importirter resp. verschnittener  
**Cognacs, Aracs, Rum etc.**

in den Preislagen von

1 Mt. 50 Pf. bis 12 Mt. p. Liter

befindet sich

**Berlinerstrasse 4.**

**Hartwig Kantorowicz.**

## Formulare

betreffend

## Invaliditäts- und Altersversicherung

in Gemäßheit der Anweisung vom 20. Febr. 1890

(Besondere Beilage zum Reichsanzeiger vom 8. März 1890)

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;  
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;  
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;  
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorrätzig in der

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**

(A. Röstel)

Posen, Wilhelmstr. 17.

## Bitte!

Herr Richard Wiesner, welcher sich während der kurzen  
Zeit seiner Thätigkeit als Mitglied unseres Stadttheaters die  
Sympathien des hiesigen Theaterpublikums in hohem Grade er-  
worben hat, wurde vor einigen Wochen von einem Schlaganfall  
betroffen, der ihn nicht nur für längere Zeit auf das Krankenlager  
warf, sondern auch dessen Folgen ihn dauernd für die weitere  
Ausübung seines künstlerischen Berufes unfähig machen. Der so  
schwer Geprüfte geht somit einer vollkommen ungewissen Zukunft  
entgegen; es mangelt ihm an ausreichenden Subsistenzmitteln, was  
um so bedauernswerther ist, als es ihm obliegt, für seine Familie,  
die auch eine 85jährige Mutter in sich schließt, zu sorgen.

In Rücksicht auf diese äußerst bedrängte Lage, des Herrn  
Wiesner sprechen wir hiermit die Bitte aus um Ueberweisung von  
Geldbeträgen, gleichviel in welcher Höhe. Durch diese Sammlung  
sollen dem ohne sein Verschulden in Noth gerathenen Künstler,  
wenn möglich, die Mittel an die Hand gegeben werden, sich eine  
neue Existenz zu gründen.

W möchten die Beiträge, welche in unserer Expedition entgegen-  
genommen werden und über die in der „Posener Zeitung“ Mit-  
teilung erfolgen wird, recht zahlreich einlaufen!

Der Verlag der „Posener Zeitung“.

## Stolze'scher

## Stenographen-Verein.

Die erste Unterrichtsstunde des  
am **Donnerstag, den 20. d. M.,**  
begonnenen

## Gratis-Kursus

in der vereinfachten Stolze'schen  
Stenographie wird in Folge nach-  
träglich eingegangener Melbun-  
gen heute **Abend 8 Uhr** noch  
einmal wiederholt.

Anmeldungen werden bei Be-  
ginn des Unterrichts im Vereins-  
lokale, Wiltich's Restaurant,  
Wasserstr. 27 I., entgegen genom-  
men. Für die Teilnehmer am  
ersten Unterrichtabend tritt da-  
durch eine Verzögerung nicht ein.

## Der Vorstand.

## Nenom. israelitisches

## Töchterpensionat

von Frau Alma Silbermann.  
Berlin S., Naadburgerstr. 36.

## Reflectoren

jeder Form  
für Gas- und Elek-  
trisches Licht

in blendend weisser,  
durchaus haltbarer,  
tadelloser Emaille

liefert

**Eisenhüttenwerk Thale**

Actien-Gesellschaft

**Thale am Harz.**

## Bitte

wenden Sie sich

an das 16 628

**Versand - Geschäft Kauf-**

**haus Julius Böhm,**

Berlin C., Koenigstr. 26a,

und verlangen Sie un-  
rechne u. portofrei den  
neuest. illustrierten Pracht-  
Katalog von 1891.

Derselbe enthält tausende  
genaue Abbildungen ver-  
der Gebrauchs- u. Kunst-  
Gegenstände für Jeder-  
mann und zu jeder Ge-  
legenheit passend.

Extrakt. abgel. Arac,  
Rum, Cognac und  
Punsch-Extrakte em-  
pfehle 17017

**Jacob Appel.**

## Weihnachts- Ausverkauf.

Korb-, Holzwaaren und  
bunte Spielereien.

Haussegen, Kongreßläufer,  
Teppiche, Schube, Papp-  
machefachen für Kinderar-  
beiten sowie sehr elegante  
Gegenstände zu sehr billigen  
Preisen.

**A. Kalischer,**

Krämerstraße 11, vis-a-vis  
D. Schereck Wwe.

Bau- und Kunst-  
Glaserstr. Nr. 8.  
**Oscar Schmidt.**  
Einrahmungen jeder Art bei  
Kleante und einfache Bilder.

## C. Riemann,

prakt. Zahnarzt.

Wilhelmstr. 5 (Neul's Conditoren).

## Atelier für künstliche Zähne.

Blomben, Regulirung schiefstehend-  
Zähne u. Reparaturen in den für  
kurzer Zeit. Ausgestattet mit den  
besten Instrumenten u. Apparaten  
d. Neuest. Solid. Arb. Maß. Preise.  
Carl Sommer, Berlinerstr. 8, I. Et.

## Bitte! Bitte!

Wer leiht auf monatliche Rück-  
zahlung 150 M. gegen sicheres  
Unterpfand? R. 205 an die  
Exp. d. Stg



## Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

\* **Meierich, 25. Nov.** [Vortrag.] In der Aula des Königl. Gymnasiums hat vor einigen Tagen der Afrikareisende Paul Reichard einen interessanten Vortrag über seine Reise in das Quellengebiet des Kongo gehalten. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Reisende verstand, es seine Erlebnisse anregend und lehrreich zu schildern. Die Zuhörer nahmen im Geiste theil an dem gefährvollen und hindernisreichen Marsch in das Innere Afrikas, betrauertem mit Reichard, dem nun einzigen Europäer, der die Reise leitete, den Tod des Dr. Kaiser und Dr. Boehm und wohnen der feierlichen, großen Staatsaudienz bei dem Hauptling Miti bei, dessen Figur und „europäischer“ Aufputz eine wahrhaft köstliche Beschreibung fanden, hätten aber sicherlich darauf verzichtet, mit Sr. schwarzen Majestät in derselben Weise Blutsbrüderchaft zu schließen, wie es Reichard thun mußte. Auf's Höchste interessirte die Schilderung afrikanischer Sitten und Gebräuche, worüber der Vortragende aus 5 1/2 jähriger Anschauung zu berichten vermochte. — Reichard's Beifall lohnte den spannenden Ausführungen und auch die Veranstalter des genussreichen Abends werden des Dankes aller Anwesenden wohl sicher sein dürfen.

\* **Fraustadt, 25. Novbr.** [Kreis-Ausschuß. Sparkasse. Diphtheritis.] Der Kreis-Ausschuß hielt gestern in seinem Geschäftszimmer eine Sitzung ab, welcher der Kgl. Landrath Dr. v. Guenther präsidirte. Zunächst fand öffentliche Sitzung statt, bei welcher in mündlicher Verhandlung einem Antrage auf Ertheilung der Erlaubniß zum Ausschank von Grog und Cognac entsprochen wurde. In nichtöffentlicher Sitzung wurden folgende Sachen erledigt: Drei Unfallsachen, ein Antrag auf Ertheilung der Erlaubniß zum Handel mit denaturirtem Spiritus, zwei Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zum weiteren Betriebe der Gastwirthschaft in Folge Veränderung der Räumlichkeiten, eine Sache betr. die Vereinigung zweier Gemeinden zu einer Gemeinde. Ferner wurden erledigt die Anbringung von Grenzsteinen auf Landstraßen und Kommunikationswegen nach dem Kreise Schmiegell, die Festsetzung der Kosten in einer Verwaltungstreitsache, vier Wegeangelegenheiten und fünf verschiedene andere Angelegenheiten. — In der letzten Nummer des Kreisblattes macht der Vorsitzende des Verwaltungsraths der Sparkasse des Kreises Fraustadt, Landrath Dr. v. Guenther, bekannt, daß der Zinsfuß für Spar-Einlagen vom 1. Januar 1891 von 3 Prozent auf 3 1/2 Prozent erhöht wird. — Die Diphtheritis herrscht hier immer noch in ziemlich hochgradiger Weise. Kaum glaubt man sie als erledigen betrachten zu können, treten immer wieder erneute Krankheitsfälle auf. Neuerdings sind von dieser tödtlichen Krankheit eine Anzahl Schülerinnen der hiesigen höheren Töchterschule befallen worden und hat deshalb diese Anstalt bis auf Weiteres geschlossen werden müssen.

\* **Pissa, 25. Nov.** [Schulschluß.] Der Unterricht in der hiesigen israelitischen Schule mußte gestern wegen eines in der Familie des Schüblers vorgekommenen Falles von Diphtheritis ausgesetzt werden. Donnerstag, den 27. d. M. wird der Unterricht wieder aufgenommen werden.

\* **Bdunh, 26. Nov.** [Zwei Kinder erstickt.] Gestern Abends 9 1/2 Uhr wurde der hiesige praktischer Arzt Dr. Jaffe in die Wohnung der separirten Arbeiterin Kelm gerufen. Beide Kinder derselben, Knaben im Alter von 7 und 3 Jahren, waren, wie durch die Untersuchung festgestellt, eine Stunde vorher an Kohlenoxydvergiftung gestorben. Die Wiederbelebungsbemühungen, welche Herr Dr. Jaffe eine halbe Stunde lang anstellte, waren ohne Erfolg. Nach Aussage der Mutter der Kinder, ist sie gestern früh 7 Uhr in die hiesige Zuckerraffinerie in Arbeit gegangen, die beiden Kinder in der Wohnung unbeaufsichtigt zurücklassend. Abends 8 Uhr sei sie nach Hause zurückgekehrt und habe die Kinder in der nicht verschlossenen Wohnung auf dem Fußboden liegend, bewußtlos, aber noch nicht leblos vorgefunden. Sie habe festgestellt, daß im Ofen ein Feuer von Eisenplatten gebrannt und noch glimmte. Darauf sei sie zu den Nachbarn und zum Arzt gelaufen. Die Aussagen der Mutter stimmen mit den Angaben der übrigen Hausbewohner nicht überein und da ein Verbrechen vermuthet wird, werden die

geführten Verhandlungen der königlichen Staatsanwaltschaft unterbreitet werden.

\* **Kruschwitz, 25. Nov.** [Diebstahl.] Dem Rukicher Ziebski in Dittrowitz am Goplossee sind in der Nacht zum 18. d. M. zwei Schweine aus dem Stalle gestohlen worden. Die Spuren führen nach der ca. 20 Minuten entfernten Landesgrenze; man vermuthet, daß russische Grenzsoldaten den Diebstahl begangen haben. Dieser Diebstahl ruft uns eine alte Geschichte ins Gedächtniß, die, so schreibt das „Dr. Tagebl.“, zu humoristisch ist und zugleich ein zutreffendes Bild von der russischen Soldateska entwirft, als daß wir sie unsern Lesern vorenthalten möchten. Vor ca. 2 Jahren verdingte sich als Knecht bei dem Ackerwirth G. in B. ein russischer Arbeiter, der kurz vorher vom Militär entlassen worden war. Er hatte 6 Jahre als Grenzsoldat gedient und als solcher manches erlebt. War er guter Laune, so gab er gern Erlebnisse aus seinem Soldatenleben zum Besten. Unter anderem erzählte er einst folgende Geschichte, die, trotzdem die Wahrheit derselben von dem Erzähler fest versichert wurde, fast märchenhaft klingt: „Es war an einem schönen Sommertage, so erzählt der Russe, Fleisch hatten wir schon lange nicht mehr gesehen, und wir waren auf dem Kordon alle einig, Fleisch mußte besorgt werden, aber wie? Nun das war für uns nicht so schwer, denn ich wills nur gestehen, wir stahlen alle wie die Eßtern, Pan Kapitän und Pan Wachtmeister sagten nichts, aßen sie doch selbst gern billiges Fleisch. Daher ist es nicht zu verwundern, wenn in der Umgegend häufig Gänse, Enten und Hühner, auch ab und zu wohl ein feister Hammel verschwanden. Aber dieses Mal handelte es sich weder um Gänse, Enten und Hühner, auch nicht um einen Hammel, unser Blick war auf etwas Größeres gerichtet, nämlich auf die Rinderherde des nahen Gutes, wir wollten uns eben einmal an Fleisch satt essen. Der Plan war wohlweislich überlegt und die Folge davon war, daß am anderen Morgen von den Ochsen des Gutes einer fehlte, dafür, daß es nicht der kleinste war, hatten wir schon Sorge getragen. In der Nacht war der Ochse von uns gestohlen und nach dem Kordon getrieben, in derselben Nacht war er auch geschlachtet und zerfleischt worden; am anderen Tage sollte uns das schöne, rothe Fleisch, die Frucht unserer Mühe, gut schmecken. Für den nötigen Butir war auch gesorgt, trägt derselbe doch zur besseren Verdauung bei. Wider unser Erwarten wurde früh Morgens auf dem Gute sofort das Fehlen des Ochsen bemerkt, und der Gutsherr ahnte sehr bald, wo sich der Vermisste befand. Es stand nun drüben jedem Bestohlenen das Recht zu, gegen Hinterlegung einer nicht allzu niedrig bemessenen Kaution, die beim Woi zu deponiren war, mit dem letzteren zusammen, dort wo der Verdacht sich hinlenkte, eine Hausauskunft abzuhalten. Von diesem Rechte machte der Gutsherr Gebrauch; wir bekamen jedoch hiervon Wind und nun begann ein reges Treiben im Kordon. Ein Soldat hatte nämlich einen sehr schlaun Gedanken ausgeheckt, der auch sofort die Zustimmung des Pan Kapitän fand. Es wurden in einem sonst leeren Zimmer zwei längere Bänke zusammengestellt, ein Lafen darüber ausgebreitet, das Ochsenfleisch daraufgelegt, dabei demselben möglichst die Form eines Menschen gegeben und über das Ganze wiederum ein Lafen gedeckt. Hierauf wurden noch einige Lichter um den so aufgebauten Katafalk gestellt und angezündet. Da nahten auch schon die Schritte des Woi und des Besitzers, schnell warfen sich alle von uns vor dem Ochsen auf die Knie und beteten. Die Hausauskunft begann. Unter Führung des Pan Kapitän wurde ein Raum nach dem anderen abgejocht und schließlich kam man auch an das fingirte Todenzimmer. „Wollen“, rief der Kapitän, „die Herren auch dieses Zimmer durchsuchen, es liegt ein Todter darin, die Leute sind gerade beim Gebet.“ „Nein, nein“, entgegnete schnell der Besitzer, dem ordentlich gruselig zu werden begann, „ich danke sehr, ich habe schon einen Blick hineingeworfen, das genügt.“ Die List war prächtig gelungen, die Hausauskunft fruchtlos ausgefallen. Der arme Besitzer war nicht nur um seinen Ochsen geprellt, nein auch die Kaution, die er hatte hinterlegen müssen, war, da die Hausauskunft ohne Erfolg geblieben war, verfallen. Wir aber thaten uns bald darauf bene an dem gestohlenen Ochsen, ohne uns daran zu kehren, daß derselbe kurz vorher einen todtten Kameraden von uns marfirt hatte.“

\* **Köben, 25. Nov.** [Wildiebe verhaftet. Ertrunken.]

Als Wildiebe wurden am Freitag Abend zwei in Miltich bei Naudent wohnhafte Stellenbesitzer dingfest gemacht. Am genannten Abend haben der Gutsadministrator Fischer in Miltich mit seinem Förster Edert zwei Männer mit einem Wagen auf einem sonst nie befahrenen Wege in den zum Dominium Miltich gehörigen Wald einbiegen. In der Voraussetzung, daß sie sich einer strafbaren Handlung schuldig machen würden, gingen die Beamten ihnen nach, und fanden sie beim Ausladen von ca. 56 Stück Wild beschäftigt. Sofort wurde zu ihrer Verhaftung geschritten; sie wurden noch an demselben Abend gebunden dem Amtsvorsteher zur weiteren Untersuchung vorgeführt. Allem Anschein nach hat sich in hiesiger Gegend eine weit verzweigte Wildieb-Gesellschaft niedergelassen; denn im vorigen Jahre gelang es schon dem Förster Edert, einen in Steinau wohnhaften Wildschützen einzufangen. Derselbe entfloß seinen Begleitern auf dem Transport nach dem Gefängniß zu Steinau; er sprang in die Oder und ertrank. — Am Sonnabend Abend verunglückte in Büchen der auf dem Dampfer „Wilhelm“ beschaffte Bootsmann Sonnabend aus Dyhernfurt. Derselbe fiel beim Ausladen in den Strom und konnte bei der an dem Abend herrschenden Finsterniß von seinen Kameraden nicht gerettet werden. Sonnabend hinterläßt eine Frau mit vier kleinen Kindern. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

\* **Argenau, 24. Nov.** [Einbruch. Angeleglicher Verlust.] In der Nacht vom Sonntag zum Montag brachen Diebe in die hiesige Synagoge ein. Vermittelt einer Tonne gelangten sie an eins der ziemlich hohen Fenster, brachten eine Scheibe ein, wobei sich der eine, nach den Blutspuren an der Gardine zu urtheilen, verletzt haben muß, und leerten die Opferkasten. Die Beute soll indeß nur gering gewesen sein. Die silbernen Leuchter und sonstigen werthvollen Geräthe ließen die Diebe unberührt. Die eifrigen Recherchen sind im Gange. — Ein in einem hiesigen Hotel wohnender Reisender, der sich behufs Ankauf eines Gutes hier aufhielt, behauptete, 1000 M. verloren zu haben. Trotz der genauesten Nachforschungen wurde das Geld nicht gefunden, und zwar aus einem sehr einfachen Grunde, der betreffende Herr hatte das Geld sammt Brieftasche bereits in Amsee verloren, wo es gefunden und ihm zurückgestellt wurde. (R. B.)

\* **Weidenhöbe, 25. Nov.** [Hohes Alter. Raubanfall.] Gestern Mittag starb zu Niezychowo die Arbeiterwittwe Anna Chyela im Alter von mehr als 100 Jahren. Die Verstorbene war rüftig bis zum letzten Tage und ist ohne sichtbaren Todeskampf verschieden. — Am vorigen Freitag Abends stieg auf hiesigem Bahnhofe eine Frau von Russisch-Polen kommend aus und fragte einige dort stehende Personen, ob man ihr nicht nach Freimarkt den Weg zeigen könne. Ein Mann war hierzu sogleich bereit und führte sie auf einem Seitenweg in der Richtung nach Kaiserwalde. Der Frau kam jedoch der Führer verdächtig vor und sie wollte ins Dorf zurückkehren. Daraufhin verlangte das Individuum eine Belohnung und als ihm die Frau ein Fünfzigpfennigstück gab, entriß er ihr das Portemonnaie, schüttete sich das Geld in die Hand und warf ihr das Exterre zu mit der Drohung, sie möge sich nun aus dem Staube machen, sonst könne ihr noch viel Schlimmeres passieren. Nachher nach dem Dieb werden angestellt.

\* **Schneidemühl, 25. Nov.** [Verschönerungs-Verein Ortskrankenkasse.] Gestern fand in dem Botischen Hotel eine Generalversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins statt. Den Vorsitz führte Landgerichtsrath Weber. Zunächst wurde der Kassensbericht erstattet, nach welchem die Einnahme und Ausgabe im verflossenen Jahre 688,60 M. betrug. Die Zahl der Mitglieder ist auf 218 gestiegen. An neuen Anlagen sind die Anpflanzungen in der kleinen Kirchstraße und auf dem städtischen Freiberg gemacht worden. Außerdem hat eine Ergänzung der älteren Anlagen stattgefunden, so daß im Ganzen 2013 Bäume neu gepflanzt worden sind. Für das nächste Jahr ist als neue Anlage die Bepflanzung der Wilhelmstraße mit Kugelfazien geplant. Für ein durch Verbesserung ausgediehlener Vorstandsmittel wurde Oberlehrer Zerbst gewählt. — In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse waren 13 Mitglieder anwesend, welche die Ergänzungswahl des Vorstandes vornahmen. Die Auscheidenden Mühlenbesitzer Drenitz, Maurerpolier Geisler und Zimmerpolier Fröde wurden wiedergewählt. Später wurde auch eine Vorstandssitzung abgehalten, in welcher dem Zimmergesellen Vizak, welcher

## Coulissengeister.

Roman von Theophil Tolling.

[49. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

### XVIII.

Graf Herbert Werin vertauschte im März seinen Wiener Posten mit einer Anstellung im Auswärtigen Amt, in dessen Nähe er eine kleine Wohnung mietete. Er lebte sehr zurückgezogen, und seine einzige Zerstreuung war der Besuch des Nationaltheaters, wenn Mary Morell spielte. Mit welchen Gefühlen sah er da zum erstenmale seine Geliebte wieder! Sie schien ihm in der blendenden Bühnenbeleuchtung größer, reifer, aber auch schöner und begehrenswerther als je. Und doch fühlte er hier schmerzhaft die Kluft, die ihn von ihr trennte, und die mit jeder Vorstellung, jedem Triumph sie erweiterte und mehr und mehr unüberbrückbar wurde. Ach, wo war in dieser Papageienkunst ihr feiner, anmuthiger Geist, der zarte mädchenhafte Duft geblieben, die ihn einst so sehr entzückt hatten? Ihr Lachen klang breiter, freier, war für einen ganzen Saal berechnet und richtete sich an Tausende, und das schien ihm wie eine Entheiligung. Was aber litt er erst, wenn er sah, wie sie in Liebeszügen die glühendsten Schwüre sprach oder an sich richten ließ oder gar wenn sie umarmt und geküßt wurde! In solchen Minuten schloß er die Augen und verwünschte seine Gegenwart. Er litt unfähig. Ihr Talent, das er wider Willen bewundern mußte, erschien ihm verdammenswerth, und er stand der Bühne wie einem Todfeind gegenüber, der sein Liebste ihm genommen hatte und es nun spottend in all seinen Reizen der Menge preisgab. Er wagte gar nicht, in den Applaus einzustimmen, und mehr als einmal, besonders nach einer Liebeszene, war der Eifersüchtige versucht, den Jubel des Publikums laut zu verhöhnen.

Ihr irrt Euch, wollte er in den Saal schreien, das ist alles falsch, Unnatur, Komödie und verdient keinen Beifall! Für Euch deklamirt sie eingelernte Lebensarten, für Euch heuchelt und lügt sie, für Euch schminkt und pudt sie sich, weil sie schon so verborben ist, daß sie allen gefallen will. Und stat-

lieber ausziehen, die bunten Flicken von ihrem Leibe reißen, sie von diesem Brettergerüste verjagen, damit sie sich wieder in ihrer wahren Gestalt zeige, in ihrem natürlichen Liebreiz, ganz sie selbst. O dann würdet Ihr staunen, Ihr Narren! Aber nein, so viel Adel, Geist und Schönheit gehört nicht in diese Puppenswelt. Also mag sie immerhin diese Maske vorhalten und sich verummnen, weil sie sich im Grunde ihrer Seele doch schämt. O wüßte ich nur, wie es in ihrem Herzen aussieht, und ob ich es wagen dürfte, sie dieser Flisterswelt zu entreißen und in reinere Luft, an mein Herz zu ziehen! Aber ihn hielten die Coulissengeister gleichfalls fest. Wie er auch litt, sie so zu sehen, er veräumte doch kein Auftreten von ihr, und mit Haß und Liebe im Herzen stand er unter dem Bann ihrer Erscheinung, im Zauberkreise der Bühne. Wie mit magnetischer Kraft zog es ihn immer von neuem hin, und Tag und Nacht sah er in seinen Gedanken nur sie in ihren schönen Gewändern über dem Feuerstreif der Rampe.

Er hatte es bisher vermieden, seinen jaulenden Vetter aufzusuchen und ihn um Aufschluß über seine sonderbare Vermittlerrolle zu bitten. Denn außer jener lakonischen Depesche, die ihm Mary Morells glänzendes Debüt mittheilte, war von dem sonst so schreibseligen deutschen Dichter trotz mehrfacher Aufforderung kein Brief zu erhalten. Eines Tages entschloß sich der empfindliche Herbert nun doch zu dem peinlichen Besuch. Er wurde von Hans mit der alten Herzlichkeit empfangen. Allen Vorwürfen setzte der Dramatiker nur die Ausbrüche seiner bewährten guten Laune entgegen. Und das sei der Ausfluß eines reinen Gewissens, meinte er keck, denn obwohl es schwierig für ihn gewesen, die Wünsche eines Direktionsrathes mit seiner Freundschaftsmission in Einklang zu bringen, so habe er doch die Aufgabe glänzend gelöst. Wohl habe er Mary auf die Bühne gebracht, aber nur in der Hoffnung einer Niederlage und um sie davon abzuschrecken. Dann, als die entgegengesetzte Wirkung eintraf, habe er nicht veräuert, seine ganze Beredsamkeit — und sie sei groß — ins Treffen zu führen, um sie wieder von der Bühne zu trennen, und das um so eher, als seine bekannten Beziehungen zu Fräulein Thessa von Stein ihm dies zur Pflicht gemacht hätten. Nun die Morell sich so vortrefflich auf den Brettern bewährt und

akklimatisirt habe, treffe ihn der schmachliche Vorwurf, die geliebte Thessa durch eine Nebenbuhlerin verdrängt zu haben. Es habe ihm auch bald aufrichtig leid gethan, so daß er Mary gleich nach ihrem Debüt beschworen habe, der Bühne wieder zu entsagen, da sie doch nicht dorthin passe. Er habe ihr gegenüber und gegen seine bessere Ueberzeugung das Theater sogar in den schwärzesten Farben gemalt und — sie könne es bezeugen — sie eindringlichst vor den Coulissengeistern gewarnt. Auch jetzt erbot er sich, für ihn noch einmal den Freiverber zu spielen.

„Wohin denkst Du?“ rief Herbert lebhaft. „Jetzt ist sie für mich verloren, auch wenn sie mich liebt. Mein Vater würde nie davein willigen, daß ich eine Theaterprinzessin heirathete, selbst wenn dieselbe zufällig eine echte Gräfin wäre.“

„So heirathe sie gegen seinen Willen, wenn Du nicht ohne sie leben kannst!“ rief der Vetter.

„Und das rätst Du mir, Hans, der Du doch meinen herzoglichen, aber etwas adelstolzen Vater und meine herrliche Mutter kennst und den strengen, ehrenhaften Geist, der auf Alt-Werin herrscht! Der Vater ist alt, kränkelt oft, der Schmerz brächte ihn ins Grab.“

„Dann kann ich Dir allerdings nicht helfen, Herbert. Aber weißt Du was, hilf Du mir! Ich bin mit der Stein um Deinetwillen zerfallen. Komm und begleite mich zu ihr. Bezeuge, daß ich in Folge Deiner verwünschten Mission mit der Morell bekannt wurde und sie nur auf die Bühne gebracht habe, um sie zu Deinen Gunsten von ihrer Bühnenleidenschaft zu kuriren. Ach, ich habe es ihr schon hundertmal geschworen, aber sie glaubt mir nicht. Bestätige es ihr, ich bitte Dich darum.“

Nach dem großen Erfolge der Debutantin hatte die Zeitung des National-Theaters ihrer kontraktbrüchigen Diva ohne weiteres den Abschied gegeben. Thessa, die ihren dummen Streich längst bereute, suchte sich vergebens durch ein Hinterpförtchen wieder einzuschleichen. Erst steckte sie sich hinter einige wohlgefinnte Gräber und Direktionsräthe, aber keinem von ihnen wollte es gelingen, den Direktor oder gar den unerbittlichen Düringer zu erweichen. War doch jetzt eine Schauspielerin an ihrer Stelle, die zwar weniger Routine,



an der Lungenschwindsucht leidet, auf sein Gesicht die erforderlichen Mittel bewilligt wurden, um sich nach Berlin in die Behandlung des Professors Koch begeben zu können.

**\* St. Krone, 25. Nov.** [Ein Mordversuch und Selbstmord] ist in Wittkowo verübt worden. Der Schlosser Gerczinski (auch Genczinski genannt), welcher vor etwa 10 Jahren zum zweiten Male von Amerika zurückkehrte, um mit seiner Ehefrau und seinen 4 Kindern wieder zusammenzuleben und für sie zu sorgen, versuchte am vorigen Sonnabend seine unverheiratete Schwägerin zu erschlagen, der Schuß traf jedoch glücklicherweise nicht tödlich. Nach vollbrachter That gab G. auch einen Schuß gegen sich selbst ab, und nach wenigen Augenblicken gab er seinen Geist auf. Ueber die Beweggründe zu dieser That ist bis jetzt noch nichts Näheres bekannt.

**\* Marienwerder, 25. Nov.** [Aufgehobene Nichtbestätigung.] Die von der Stadtverordneten-Versammlung in Graudenz vollzogene Wiederwahl des der freisinnigen Partei angehörigen Herrn Aron C. Bohm zum unbesoldeten Stadtrath war von dem Regierungspräsidenten in Marienwerder nicht bestätigt worden. Auf die von den städtischen Behörden gegen diese Entscheidung eingelegte Beschwerde hat nun der Minister des Innern die Wiederwahl bestätigt.

**\* Aus Westpreußen, 25. Nov.** [Um dem Lehrermangel entgegenzutreten, hat die Schulaufsichtsbehörde die Seminare angewiesen, in jedem Kursus einige Zöglinge mehr aufzunehmen, als im Etat der Anstalten vorgesehen sind. Da sich aber in unserer Provinz ein besonders starker Bedarf an evangelischen Lehrkräften bemerkbar macht, find bei den evangelischen Schullehrer-Seminaren sogenannte Nebenkursus eingerichtet worden. Einen solchen Nebenkursus mit 30 Zöglingen hat das Seminar zu Löbau bereits in diesem Jahre entlassen. Im nächsten Jahre geschieht dies mit dem Nebenkursus zu Marienburg und 1892 mit dem zu Br. Friedland. Das Löbauer Seminar hat aber bereits einen neuen Nebenkursus eröffnet. Auf diese Weise ist es möglich, alljährlich ca. 30 junge Leute mehr dem Lehrstande zuzuführen. Die Unterrichtsverwaltung erreicht durch diese Einrichtung dasselbe als durch ein etwa neu begründetes Schullehrer-Seminar.

**\* Zutterburg, 24. Nov.** [Erschossen.] Am Sonnabend erchoß sich in einem hiesigen Gasthause ein Königsberger Schuhmacher, der hier mit seiner Nichte ein Liebesverhältnis unterhielt. Wenngleich das Verhältnis keineswegs befriedigend zu sein schien, so hat doch der Selbstmörder, seiner Geliebten seine Eripornisse nach den hinterlassenen Briefen vermacht.

**\* Aus Litthauen, 25. Nov.** [Ausweisung. Vienenangriff.] Trotz wiederholter Anordnungen und verschiedener Bestrafungen hatten in Folge des Arbeitermangels viele Besitzer der Grenzstreife polnische Ueberläufer bis in die letzte Zeit in Arbeit behalten. Diese Arbeiter sind jetzt sämtlich ausgewiesen worden, und jetzt ist eine nicht geringe Zahl von Besitzern vorläufig ganz und gar ohne männliche Arbeitskräfte. Eine Vorstellung über die mißliche Lage solcher Besitzer bei dem Landrath hatte nicht den gewünschten Erfolg, da ihnen erklärt werden mußte, daß die dieserhalb erlassenen Anordnungen unter allen Umständen zur Ausführung kommen müßten. — In nicht geringer Gefahr kam vor einigen Tagen ein Lehrer, welcher seine Vienen von Willpischen bei Stallupönen abholte. Die Thierchen drangen aus dem Stock und warfen sich wüthend auf Mann und Pferd. Nur dem schnellen Zurpringen mehrerer Personen, welche durch fleißiges Wasserlegen die Vienen tödteten, ist die Rettung von Mann und Pferd zu danken.

## Aus dem Gerichtssaal.

**? Posen, 25. Nov.** [Schwurgericht.] Der frühere Lehrer Johann Calka aus Zerbst war am 6. Dezember 1889 als Hilfsbote und Hilfsvollziehungsbeamter für die Gemeinde Zerbst durch den Distrikts-Kommissarius Walter verpflichtet worden. Zu seinen Obliegenheiten gehörte auch das Eingehen von Abgaben, die Noth mag bei dem Manne wohl groß gewesen sein; von seinem Einkommen von 2 Mark auf den Tag hatte er eine Familie mit neun Kindern zu ernähren und da hat er wohl nicht so viel Widerstandsfähigkeit befaßen, um fremdes Geld unangefastet zu lassen; er ist der Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder in 45 Fällen, der einfachen Unterschlagung in fünfzehn Fällen und der Urkundenfälschung in sieben Fällen angeklagt. Angeklagter hatte die Verpflichtung, die Steuerzettel an die Gemeindeglieder auszutragen und von denselben die Steuern einzuziehen. Nach Ab-

lauf der den Zahlungspflichtigen gestellten Frist von vierzehn Tagen erfolgte die Mahnung der Säumnigen, diese wurden in ein Restenverzeichnis eingetragen und letzteres nach drei Tagen dem Angeklagten zur zwangsweisen Beitreibung der rückständigen Beträge übergeben. Dem Gemeindefassenbanten Bayerslein fiel es im Jahre 1890 auf, daß die Reste zu einer bedeutenden Höhe angewachsen waren, er forschte nach dem Grunde und fand, daß Angeklagter in 45 Fällen Steuern im Gesamtbetrage von 199 Mark 80 Pf. eingezogen und an die Kasse nicht abgeliefert hatte. Ferner wurde festgestellt, daß fünfzehn Steuerpflichtige ihre Abgaben dem Angeklagten mit dem Erluchen übergeben hatten, solche an die Kasse zu zahlen. Angeklagter hat auch diese im Gesamtbetrage von 124 Mark 23 Pf. für sich behalten. Dem Angeklagten werden weiter folgende Urkundenfälschungen vorgeworfen. Von dem Rentier Semmler hatte Angeklagter auf rückständige Steuern den Betrag von 50 Mark 40 Pf. erhalten, in der Restenliste machte er aber den Vermerk, daß Semmler nach Gurtichin gezogen sei. Semmler hatte wohl ein Grundstück in Gurtichin erworben, als er aber an den Angeklagten das Geld zahlte, wohnte er noch in Zerbst. In fünf Fällen hat Angeklagter, obwohl er die Steuern eingezogen hatte, in der Restenliste vermerkt, daß die Debeten objektslos seien. Vom Maler Ignaz Prager hatte Angeklagter die Steuern pro III. und IV. Quartal 1889 mit 9 M. 60 Pf. eingezogen, in der Restenliste aber vermerkt, daß er nur die Abgaben für ein Quartal mit 4 Mark 80 Pf. erhalten hat. Auf Grund dieses Sachverhaltes war Calka angeklagt: 1. im Jahre 1889 und 1890 durch 45 selbständige Handlungen als Hilfsvollziehungsbeamter der Gemeinde Zerbst, also als ein Beamter Gelder im Gesamtbetrage von 199 Mark 80 Pf., die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und in Gewahrsam hatte, unterschlagen; 2. im Jahre 1890 durch fünfzehn fernere selbständige Handlungen Gelder im Gesamtbetrage von 124 Mark 23 Pf., welche ihm von Steuerzahlern zur Ablieferung an die Gemeindefasse zu Zerbst übergeben waren, die er also als anvertraut in seinem Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig zugeeignet; 3. im Jahre 1889 und 1890 durch sieben fernere selbständige Handlungen in Beziehung auf die Unterschlagungen zu 1 die zur Eintragung und Kontrolle der Einnahmen bestimmten Register unrichtig geführt zu haben. Angeklagter räumt die Unterschlagungen ein, ebenso die unrichtigen Eintragungen; das Geld will er in seinem Nutzen verwendet haben. Nur bezüglich des Rentiers, jetzigen Grundbesitzers Martin Semmler aus Gurtichin bestreitet er, etwas Strafbares begangen zu haben. Richtig sei es wohl, daß Semmler ihm auf die Steuerschuld eine Abschlagszahlung von 50 Mark 40 Pf. geleistet habe, Semmler habe ihm aber später gestattet, das Geld für sich zu behalten. Dies wurde von dem Zeugen bestätigt. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten in diesem Falle frei, im Uebrigen nahmen sie die drei Serien von Straftaten als je eine fortgesetzte strafbare Handlung an und verurtheilten, daß die von dem Angeklagten bewirkten unrichtigen Eintragungen Urkundenfälschungen seien. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter Berücksichtigung der ihm von den Geschworenen zugebilligten mildernden Umstände wegen Unterschlagung im Amte in zwei Fällen und einfacher Unterschlagung in einem Falle zu sechs Monaten Gefängnis.

**\* Berlin, 22. Nov.** [Der zerstreute Gelehrte.] Sie denken mir nicht mit'n ganz gewöhnlichen Hundreiber un Tage dieb auf eine Stufe stellen, Herr Gerichtshof, indem ich woll' n bißchen mehr Bildung in die Suppe zu broden habe wie die meisten Schulheute, un Bildung macht frei, wie Schiller sagt. So meinte von der Anklagebank aus ein etwa vierzigjähriger Mann in abgeriffener Kleidung, der stichtig befreit war, dem Gerichtshofe möglichst zu imponiren. — Vorl.: Ich weiß nur aus den früheren Verhandlungen, daß Sie ein ganz unelidlicher Schwäger sind und vom Hundertsten ins Tausendste zu kommen pflegen. — Angekl.: Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen, un wenn Dummheit eine Tabe Gottes is, denn is wahre Bildung derjenige Adel, der — Vorl.: Lassen Sie uns in Ruhe mit Ihrer Bildung und mit Ihren Salabereien. Sie sind der frühere Barbier Emil G. . . und schon vielfach vorbestraft. Heute sind Sie der Beleidigung eines Schutzmannes und der Zerschmettererei angeklagt. Was machten Sie am Nachmittage des 19. August auf dem Königsplatze? — Angekl.: Ich bin een leidenschaftvoller Leser un lese alle Bücher, die ich habhaft werden kann. An jenem Tage sah ich uf 'ne Banke und hatte een sehr schoneet Buch vor, id' islobe, det waren die Memoriden von Kaiser Joseph von de Mühlbach. Mit eenem male, als id' jerabe an eenen recht ruhrenden Stelle bin, spüre id', det einige Tropfen in det Buch fallen. Manu? denke id', Regen bei vollständig blauen Himmel? Det is ja een merkwürdige!

Aequinoftikum. Da muß id' doch Birchowen mal interpellirten. Mit eenem male kommen noch mehr Tropfen. Nun stehe id' uf un sehe, dat hinter mir, von een Gebüsch versteckt een Mann mit een Spritzenlauch steht, der in alle Ziemlichkeit die Blumen be- jeßt. „Sie da“, sage id', „sehen Sie sich, det id' mir hier vervollkommen dhue?“. Halten Sie gefälligst Ihren Schlauch so, det det Publikum nich molestiert wird.“ „Ach wat“, meente er, „so genau könnte det keener treffen, un id' sokte mir so lange uff'ne andre Bank setzen.“ — Vorl.: Das hätten Sie ruhig thun sollen. — Angekl.: Ich sehe nich in, det id' den Beamtenstolz noch neie Mahnung geben soll, so'n Mann muß sich nach mir richten. — Vorl.: Sie geriethen also mit ihm in einen Wortwechsel, ein Schutzmann kam hinzu, der Sie fortwies, und nun richteten Sie Ihre beleidigenden Aeußerungen gegen ihn. — Angekl.: Wie kann der Mann mir uff'ne öffentliche Anlage meine Existenz verweigern. Ich habe bloß gesagt, er hätte woll den Einfalt-Bacillus in'n Kopp, wat der Mann wohl iar nich mal verstanden hat. — Vorl.: Sie sollen noch verschiedene recht beleidigende Redensarten gebraucht haben. Der Schutzmann führte Sie zur Wache. Wurden Sie dort nicht unterjucht? — Angekl.: Ja, sie haben mir da die Taschen umjeframt. — Vorl.: Gut. Wie kam es denn, daß Sie nach zwei Stunden wieder auf der Wache waren? — Angekl.: Det jing ganz natürlich zu. Ich jebe so langsam durch die Carlstraße un hatte mir natierlich über den Mann mit die Spritze un über die Schutzleute mächtig jeärrert. Ich schmeiße in'n Vorbeigehen einen Blick in so'n Budikfeller rin un sehe denn, det mein Kreind Müller, der Kolporteur is un mir die Memoriden jeborgt hatte, an't Fenster sitzt. Det trifft sich fein, denke id', un jebe rin. Als id' ihm aber betrüßeln will, sehe id', det id' mir jeirt habe; er war et nich. Ich lasse mir 'ne große Weiße jeben, un weil der Wirth jerade so 'ne scheene Sülze uff'n Tisch stehen hatte, wat schon von Rindheit an mein Lieblingessen jeweien is, lasse id' mir davon for 30 Fennje runterschneiden. — Vorl.: Sie sollen im Ganzen eine Zeche von 65 Pfennigen gemacht haben. — Angekl.: Det mag wohl stimmen. — Vorl.: Wie wurde es denn nun mit der Bezahlung? — Angekl.: Ich hatte durch alle die Ereignisse ganz verjessen, det id' keen Feld bei mir hatte; aber det is doch schon ganz andere Peite passiert. — Vorl.: Das mag sein. Sie wußten aber doch, daß Sie soeben auf der Wache untersucht worden waren und feinen Pfennig Geld hatten. — Angekl.: Wer viel in Bücher liest, der denkt an jomat nich. Uebrigens brauchte der Budiker keene Angst for die paar Fennje zu haben, denn id' wollte ihm die Mühlbachen so lange lassen. — Vorl.: Er hat es aber vorgezogen, Sie arretriren zu lassen. — Der Angeklagte soll jetzt eine vierzehntägige Gefängnisstrafe verbüßen. (N. N.)

## Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)  
— **Hohe Krippen für Fohlen.** Nur zu häufig trifft man in Fohlenställen noch hoch angebrachte Krippen, aus denen die Fohlen ihr Nahrungsfutter fressen müssen. Solche sind durchaus verwerflich, denn durch das Fressen aus hohen Krippen und Krippen entwickelt sich stets ein schwacher Rücken, ja es kommt nur zu leicht zur vollkommenen Ausbildung eines Sentrüdens. Ferner ist die Gefahr, daß Staub, Aehren u. s. w. in die Augen fallen, oder harte Strohhalme Verletzungen derselben hervorufen, groß; deshalb fort mit allen hoch angebrachten Krippen und Nauten.

— **Umpflanzen größerer Bäume mit Frostballen.** Ein Hauptnachtheil des Umpflanzens, welcher die Pflanzen im Wachs- thum stört, ist der, daß die feinen und feinsten Saugwurzeln von den Wurzeln abfallenden Erdmassen abgerissen werden. Sie aber sind es gerade, welche die Nahrungsaufnahme der Pflanze aus dem Boden vermitteln. Umgangen wird ihr Verlust nun zum großen Theil dadurch, daß man bei umzuzelebenden Obst- und Parkbäumen einen Erdballen an die Wurzeln frieren läßt und den Baum mit diesem transportirt. Man gräbt zu dem Zweck einen Graben um den Baum, welcher der Kälte besseren Zutritt gewährt und transportirt, wenn der Ballen ganz erstarrt ist, denselben mit dem Baum auf einer Schleife an seinen neuen Bestimmungsort.

## Handel und Verkehr.

**\*\* Waarenproben sendungen und Postpakete** (Colis postaux) nach Portugal können fortan wieder auf dem Landwege über Spanien, welcher wegen der Quarantaine vorübergehend nicht benutzt war, befördert werden.

**\*\* Wechselstempelmarken** zu 1,50 M., 2,50 M., 3,50 M.,

## Vom Büchertisch.

\* Eine bevorzugte Lektüre für Knaben in reiferem Alter sind von jeher die Schilderungen von Jagden und Abenteuern in fer- nen Ländern gewesen. Die Kolonialbewegung in Deutschland hat das Interesse für Schriften dieser Art noch mehr belebt und so werden diese Jugendschriften besonders bevorzugte und willkommene Geschenke für das diesjährige Weihnachtsfest bilden. Natürlich werden verständige Eltern bei der Wahl solcher Geschenke mit Sorgfalt zu Werke gehen und ihren Kindern nur gute Sachen in die Hände geben wollen, es fehlt aber oft an der nöthigen Zeit, um bei dem massenhaften Angebot eine richtige Auswahl zu treffen. Wir wollen daher die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die im Verlage der „Union, deutsche Verlagsanstalt“ in Stuttgart erschie- nenen Jugendschriften lenken, die sich ebensowohl durch sorg- sam gewählten Inhalt, wie durch gute Illustrationen und schöne Ausstattung auszeichnen. Von denselben liegen uns vor: „Der Ostafrikaner oder Im Banne des Mondgebirges“ von C. Falkenhofst und „Abenteurer“ von demselben Verfasser. Das erstere mit 12, das letztere mit 6 Tondruckbildern und mit 65 in den Text gedruckten Illustrationen. Beide Bücher des ge- schätzten Verfassers bilden eine überaus fesselnde und belehrende Lektüre. Jedes dieser beiden Bücher kostet 5,50 M. Empfehlens- werth ist ferner „Der Sohn des Bärenjägers“ von Carl May (Preis 7 M.), eine überaus spannende Jugenderzählung. Das Buch ist mit 16 schönen Tondruckbildern geschmückt.

\* Von dem mit dem 1. Januar 1891 in Kraft tretenden In- validitäts- und Alters-Versicherungs-Gesetz, welches auf alle Lohnarbeiter und Dienstboten (bis zu 2000 Mark Jahreslohn) Anwendung findet und daher für die weitesten Kreise Bedeutung besitzt, über das folglich sich jeder Arbeitgeber und Dienstherr wie auch Arbeiter und Dienstbote bei Zeiten genau unterrichten sollte, giebt ein soeben erschienenes Kartenwerk mit Anmerkungen von Joh. Ludw. Algermissen (Selbst- verlag des Verfassers) eine übersichtliche Darstellung. Die Karte, auf welcher alle Eisenbahnen, die nöthigen Grenzen, Verwaltungs-, Gerichtssitze u. s. w. vorgezeichnet sind, enthält in sieben Farben die genau abgegrenzten 31 Versicherungs-Anstalten, deren Bestand- theile im Text noch besonders genannt sind. Letzterer, ein scharf gefaßter Auszug des Gesetzes, verbunden mit den bis jetzt erfolgten statistischen Ermittlungen, ermöglicht es jedem Gebildeten, sich in kürzester Frist über das Gesetz zu unterrichten.

\* Der bekannte hübsche Kinder-Kalender „Buntes Jahr“, welcher im Verlage der Druckerei-Aktiengesellschaft (vormals J. F. Richter) in Hamburg erscheint, zeigt auch in seiner neuen Ausgabe für das Jahr 1891 wieder die wiederholt von uns erwähnten Vor- züge: Reichen und sorgfältig gewählten Text und sehr hübsche Illustrationen. Das auch äußerlich mit gewohnter Sorgfalt aus- gestattete Buch sei hiermit bestens als Weihnachtsgabe empfohlen.

aber mehr Talent, Jugend und Schönheit besaß. Rainer wäre ein Narr gewesen, sie wieder in Gnaden anzunehmen und dadurch Marys Stellung unelidlich zu machen. Zwei Primadonnen an einer Bühne und im nämlichen Fach, das wäre nur die Quelle neuer Konflikte geworden. Nein, er wollte sie nicht mehr an seinem Theater. Das Einzige, was Hans v. Malkewitz durch seine Fürsprache erreichte, war Rai- ners Verzicht auf die schießgerichtliche Sperre und auf die Zahlung ihrer Konventionalstrafe.

Statt sich mit dieser milden Behandlung zu beruhigen, versuchte Thessa die öffentliche Meinung, die Kritik, ihre Freunde zu ihren Gunsten aufzuwiegeln. Sie hoffte auf eine laute Demonstration, die ihr, wenn auch nicht den verlorenen Posten, doch ihrem verletzten Gemüth eine Art Genugthuung geben würde. Sie haßte die Glückliche, die ohne Mühe auf einmal erreicht, was sie durch jahrelanges Studium und in Glend und Schande errungen hatte. O wenn sie die Nach- folgerin nur unmöglich machen könnte . . . ein lärmender Mißerfolg etwa, ein Theaterskandal! . . . Aber vergeblich, denn schon nach wenigen Rollen hatte die Person schon voll- ständig von der Bühne Besitz genommen und die Gunst des Publikums erobert. Ihr Bild paradierte in den Schaufenstern der Kunsthandlungen, die Kritik hatte nur Preis und Lob für sie, Bildhauer modellirten, Dichter bejaugten sie; Komponisten setzten sie in Töne, und sogar die Industrie bemächtigte sich ihres glückbringenden Namens und taufte damit ihre Erfin- dungen. Ja, Thessa hatte sogar neulich den Schmerz, gerade vor ihren Fenstern an einer Plakatsäule das Bild der Ver- haßten über der Ankündigung einer neuen Mary Morell-Seife zu sehen!

„Ganz wie einst mir!“ rief sie wehmüthig. „Aber auch Dein Stern wird sinken!“

Sie stiftete Wilken auf, in einem unbewachten Augenblicke mit kühnem Griff das Bild der Nebenbuhlerin herunterzu- reißen. Ein Seufzer der Erleichterung dankte ihm für seine Selbstthat. Endlich war die Gegend rein und konnte sie doch wieder ans Fenster treten, ohne die Feindin zu sehen!

Ueberhaupt bediente sie sich jetzt gerne kleinlicher Mittel, um wenigstens ihrem Groll eine billige Erleichterung zu ver-

schaffen. Leider ließ auch die Kritik sie vollständig fallen, ja das einflußreiche Organ Mehlers schwieg sie von nun an todt, als wäre sie gar nie vorhanden gewesen, und die Redakteure warfen die reklamirten Wäschezettel, womit Wilken sie bom- bardirte, ungelesen in den Papierkorb. Wer interessirte sich auch dafür, daß Thessa von Stein verlockende Engagements- anträge aus Dresden, Hamburg, Frankfurt erhalten und jüngst mit riesigem Erfolg in Wiesbaden und München gastirt hatte, daß sie eine große amerikanische Tournee antreten wolle, daß sie demnächst in Petersburg gastiren werde und mit der Lei- tung des Burgtheaters in Unterhandlung stehe. Die Hälfte all dieser Nachrichten war ja falsch und mühte nachträglich doch berichtigt werden; das wußten die Herren und ersparten sich die Mühe. Dann versuchte sie es mit anderen Reklamen. Ein herrlicher Brillantenschmuck sei ihr gestohlen worden, man habe ein Attentat auf sie verübt, sie ließ ihren angeblich ver- lorenen Ring Charles ausschreiben und Gerüchte über einen Selbstmordversuch austreuen. Das Publikum lachte zuletzt darüber. Wenige Monate nach ihrem Kontraktbruche war sie gänzlich vergessen. Nur einige Winkel- und Theaterblätter öffneten ihr gegen Bezahlung noch die Spalten, aber niemand las die Artikel dieser dunklen Goldschreiber, die ihr Genie feierten, über das an ihr begangene himmelschreiende Unrecht zeterten und von dem „noch immer unersehten“ Fräulein von Stein schwärmten, „die uns hoffentlich erhalten bleibt.“

Nur in der Gesellschaft vermochte sie sich noch eine Weile zu halten. Sie besuchte die Soireen befreundeter Bör- senmänner und trug ab und zu das Ihrige zur Unterhaltung bei, indem sie ein launiges Gedicht vortrug, etwa Roquettes „Die Jüngste von Dreien“ oder ähnliche dankbare Solostücke. Im Bazar der Milben Stiftung erschien sie in großartiger Toilette als Verkäuferin, und in einer Vorstellung, die der Merkur-Klub gab, wirkte sie aus Gefälligkeit mit. Das konnte ihr sehr zum Vortheil gereichen, denn dadurch verpflichtete sie sich ein paar hundert junge Lebemänner aus Börsekreisen, die in den Erstaufführungen zu sehen und überall in der Gesell- schaft anzutreffen waren. Thessa war schlau genug, ihre Ver- ehrung warm zu halten. Wer weiß, wo man sie wieder brauchen konnte. (Fortsetzung folgt.)



4.00 M., 4.50 M. und 30.00 M., sowie gestempelte Wechselvordruckblätter zu 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf. und 50 Pf. sollen von jetzt ab an das Publikum nicht mehr verkauft werden. Die Postanstalten haben die bei ihnen veräußerten Bestände an den gedachten Wertzeichen mittelst doppelten Vorkaufes alsbald an die Bezirks-Oberrichter abzuliefern und dieselben in den bezüglichen Registern und Nachweisungen von der Einnahme abzulegen.

**Kursk-Kiew-Eisenbahn.** In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Kursk-Kiew-Eisenbahn wurde eine Kommission von drei Mitgliedern gewählt, welche gemeinsam mit der Bahnverwaltung und der Regierung die Bedingungen über den Bau der Strecke Kursk-Woroneß festzustellen soll. Die Generalversammlung beschloß außerdem die Legung eines zweiten Geleises auf der Strecke Kursk-Kiew.

**Zahlungseinstellung in Antwerpen.** Die Woll- und Häutefirma Dostendorp & Co. in Antwerpen und Buenos Ayres, welche in Ländereien in Argentinien und Uruguay namhafte Mittel festgelegt hat, soll sich in Zahlungsschwierigkeiten befinden; Antwerpen selbst ist dabei wenig theilhaftig.

**Breslau, 24. Nov. [Wollbericht.]** Die „Schles. Ztg.“ schreibt: Die Situation des Wollgeschäfts hat sich in dieser Berichtsperiode im Allgemeinen ruhiger gestaltet, wie es das Herannahen des Jahreschlusses gewöhnlich mit sich bringt. So hat sich die Nachfrage selbst für gute schlesische und posener Mittelwollen verringert, und bei sehr kleinen Umläufen haben auch Preise etwas nachgegeben. Für Schmutzwolle hingegen war größerer Begehr, und brachte dieselbe je nach Qualität 61–63 Mark, ungewaschene Lammwolle bis 65 M.; die Umläufe hierin waren überhaupt schon beträchtlicher. Der noch verbleibende Gesamtbestand aller Gattungen wird auf rund 3000–3500 Ztr. angenommen. In Badelwollen hat sich recht reger Begehr eingestellt; und da Vorräthe davon sehr zusehendermaßen sinken, haben Preise wiederum eine merkliche Aufbesserung erfahren. Notierungen: weiße wallachische bis 80 M., mittlere Wolle 72–74 M., graue ordinäre 42–44 M. (Nachdruck verboten.)

**Warschau, 25. Nov. [Original-Wollbericht.]** Der Wollhandel am hiesigen Platz scheint sich nunmehr, nach fast zweimonatlicher Stille, wieder etwas lebhafter zu gestalten. Es fanden während der letzten 14 Tage mehrere größere Verkäufe statt und zwar fast ausschließlich an Fabrikanten, die ihre Vorräthe von Wollen zum Theil bereits verarbeitet haben. Bei dem Entgegenkommen der Lagerinhaber gingen die gemachten Transaktionen leicht von Statten. Von den Mittelwollen kaufte ein Tomaszower Fabrikant ca. 500 Zentner à 68–69 Thaler, ferner von besserer Tuchwolle ein Bgierzer Fabrikant ca. 250 Zentner à 72 Thaler und von feinerer Wolle ein Bialystoker Fabrikant ca. 250 Ztr. à 78 Thaler polnisch. Ein hiesiger Großhändler verkaufte nach Lodz ebenfalls an einen Fabrikanten gegen 700 Pud künstlich gewaschene russische Wolle à 30 Rubel pro Pud. In der Provinz sind ebenfalls größere Partien von den besseren polnischen Wollen an Fabrikanten abgesetzt worden. Bei sämtlichen Verkäufen beträgt der Preisabschlag ca. 3 bis 4 Thaler polnisch gegen letzten Wollmarkt. Die Zufuhren waren in den letzten Wochen nur klein und die hiesigen Bestände sind gegen andere Jahre noch ziemlich umfangreich.

**London, 25. Nov. [Woll-Auktion.]** Bei der heutigen Woll-Auktion waren Käufer zahlreich anwesend. Australische Wollen waren einen halben bis einen Penny, Cap 5 Prozent niedriger.

## Verloofungen.

**Polnische landwirtschaftliche Kredit-Vereins-Pfandbriefe.** Verloofung am 1. und 2. Oktober 1890. Auszahlung am 22. Dezember 1890 bei der Kasse des landwirtschaftlichen Kredit-Vereins zu Warschau. (Schluß.)

à 5prozentige 2. Serie.  
Litt. A. à 3000 Rbl. Nr. 86040 104 314 558 666 719 898 910  
Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 76102 153 215 324 447 548 632 639 914 77099 155 167 443 477 925.  
Litt. C. à 500 Rbl. Nr. 61213 231 374 748 787 866 62417 523 666.  
Litt. D. à 250 Rbl. Nr. 16181 212 298 345 382.  
Litt. E. à 100 Rbl. Nr. 1612 655 2149 160 174 304 320 433.  
à 5prozentige 3. Serie.  
Litt. A. à 3000 Rbl. Nr. 200121 183 372 631<sup>a</sup> 641 720 746 752 842 942 201027 429.  
Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 202155 218 376 512 547 557 692 757 758 790 959 997 203148 216 312 337 399 463 472 611 204176 294 515 533 542 551 830 920 205066.  
Litt. C. à 500 Rbl. Nr. 206026 127 956 207079 151 517 693 765 208060 279 598 709 209179 212 252 386.  
Litt. D. à 250 Rbl. Nr. 210384 392 528 706 211080 405 425 558 576 609 212192 214 372 540 570 716 846 863 974 213000 020 042 363 526 601.  
Litt. E. à 100 Rbl. Nr. 215294 768 853 216154 381 434 589 594 647 675 829 842 908 912 217163 446 664 724 731 781 907 218047 130 154 255.

à 5prozentige 4. Serie.  
Litt. A. à 3000 Rbl. Nr. 230018 155 516 791 848.  
Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 232036 232 394 412 434 802 901<sup>a</sup> 233088 111 244 324.  
Litt. C. à 500 Rbl. Nr. 235019 080 163 202 444 575 773 907.  
Litt. D. à 250 Rbl. Nr. 238107 286 408 552.  
Litt. E. à 100 Rbl. Nr. 242299 349 456 687 851 879.  
à 5prozentige 5. Serie.  
Litt. A. à 3000 Rbl. Nr. 75059 063 210 247 563 878 76686 961 77344 346 735 78295 302 424 500 962 980 79102 250 639 709 713 821 866 949 80097 382 657 791 866 985 81107 146 237 252 311 459 463 629 836 923 82089 140 554 711 83132 159 325 410 641 84059 080 311 367 555 727 773 846 87193 274 293 357 360 567 757 873 88190 296 738 783 956 89008 587 635.  
Litt. B. à 1000 Rbl. Nr. 60358 377 434 740 798 929 963 61087 398 405 417 498 524 569 966 62002 062 078 424 991 63012 515 537 759 950 64038 106 264 335 456 459 519 692<sup>a</sup> 802 65224 234 646 730 967 66167 266 290 353 403 662 822 67187 249 265 328 357 580 792 989 68443 592 737 742 846 69141 195 326 337 634 818 848 965 70262 391 502 999 71024 193 670 976 72049 099 136 157 323 328 341 448 471 645 770 819 976 985 73178 221 475 554 772 805 74303 369 599 618 744 93248 394 433 489 500 580 699 760 838 868 875 94030 359.  
Litt. C. à 500 Rbl. Nr. 45046 165 190 302 575 679 730 46335 709 47019 081 897 908 48077 419 661 789 942 982 49146 208 445 467 961 972 50401 402 534 657 708 51133 155 263 352 471 819 869 52255 320 435 505 722 953 53018 167 216 301 325 458 497 587 685 730 800 909 54028 421 501 607 748 829 55227 464 787 802 839 56383 421 589 614 653 771 932 57311 606 867 968 58022 106 162 431 559 59038 083 434 563 939.  
Litt. D. à 250 Rbl. Nr. 30137 209 281 449 694 723 769 888 973 31330 588 625 780 799 805 32774 789 945 33396 34110 289

320 485 616 658 791 849 969 35040 232 528 747 764 792 820 872 36324 334 474 606 670 37091 490 566 657 819 848 881 38191 295 629 749 842 907 39217 318 343 739 740 815 40239 348 362 405 412 531 824 41064 205 252 306 442 542 599 736 737 750 786 860 881 924 42038 061 067.

Litt. E. à 100 Rbl. Nr. 10119 219 515 727 881 11143 273 488 583 802 810 887 12185 412 423 661 825 828 939 998 13053 209 348 412 477 568 880 14055 202 464 809 838 865 15725 924 16108 344 457 863 893 908 17009 056 218 286 687 844 869 940 18070 344 587 732 19128 132 167 255 457 578 690 827 932 936 20059 131 216 529 820 21143 349 373 416 808 891 22240 298 436 490 607 671 791 860 927 934 990 23011 019 030 137 204 804 24094 115 154 218 240 324 369 508 631 689 838 25062 254 404 426 586 779 794 833 964 26238 291 504 553 558 805 885 897 27034 040 187 230 259 301 374 795 28161 164 29063 356.

<sup>a</sup>) Auf diese Nummer wird der Betrag von 517 Rbl. 35<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kop. erst am 22. Juni 1891 gezahlt.

<sup>b</sup>) Auf diese Nummer wird der Betrag von 1791 Rbl. 99<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kop. erst am 22. Juni 1891 gezahlt.

<sup>c</sup>) Auf diese Nummer wird der Betrag von 926 Rbl. 61 Kop. erst am 22. Juni 1891 gezahlt.

<sup>d</sup>) Auf diese Nummer wird der Betrag von 973 Rbl. 24 Kop. erst am 22. Juni 1891 gezahlt.

## Marktberichte.

**Breslau, 26. Nov. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vorm. [Privat-Bericht.]** Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. weißer 18,70 bis 19,60 bis 20,10 Mark, gelber 18,60 bis 19,50 bis 20,00 Mark. Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 17,30 bis 17,80 bis 18,00 Mark. Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 14,90 bis 15,80 bis 16,80 Mark, weiße 16,90 bis 17,80 Mark. Hafer ohne Venderung, per 100 Kilogramm 12,90 bis 13,40 bis 13,80 Mark, feinsten über Notiz bezahlt. Mais ohne Venderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 15,50 bis 16,00 bis 17,50 Mark, Vittoria 18,00 bis 19,00 bis 20,00 Mark. Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. Lupinen mehr angeboten, per 100 Kilogramm gelbe 8,50–9,50–10,50 M., blaue 7,50–8,50 bis 9,50 M. Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00–14,00 M. Deliaaten schwacher Umlauf. Schlaglein in ruhiger Haltung. Schlagleinfaat per 100 Kilogramm 16,50 bis 18,50 bis 20,50 Mark. Winterraps per 100 Kilo 21,30–22,30–24,00 M. Winterrüben per 100 Kilogramm 20,00–21,20–23,50 Mark. Hanffamen härter angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. Rapsfuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schle. 12,50–12,75 Mark, fremde 12,25–12,50 Mark. Seinfuchen gut verkauft, per 100 Kilogramm schle. 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00–14,50 Mark. Palmfuchsen gut gefragt, per 100 Kilo 12,00 bis 12,25 M. Kleefamen schwacher Umlauf, rother rubig, per 50 Kilogramm 32 bis 42 bis 57 M., weißer nur feine Qual. behauptet, per 50 Kilogr. 40–55–60–70 M. hochfein über Notiz. Wehl ohne Venderung, per 100 Kilogr. incl. Sad Brutto Weizenmehl 00 29,00–29,50 M., Roggen-Graubaden 28,00–28,50 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40–10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20 bis 9,60 Mark.

## Börsen-Telegramme.

Berlin, 26. Novbr.	Schluss-Course.	Not. v. 25.
Weizen pr. November	192 75	192 50
do. April-Mai	192 50	191 50
Roggen pr. November	185 25	184 —
do. April-Mai	169 50	169 —
Spiritus (nach amtlichen Notierungen.) Not. v. 25.		
do. 70er loco	41 20	41 20
do. 70er November	41 90	40 90
do. 70er Novbr.-Dezbr.	41 80	40 90
do. 70er April-Mai	42 80	41 90
do. 70er Mai-Juni	43 10	42 20
do. 50er loco	60 70	60 60

Not. v. 25.	Not. v. 25.	Not. v. 25.
Konfolidirte 48 Anl. 104 60	104 90	Böln. 53 Pfandbr. 68 75
do. 97 90	98 —	Böln. Liquid. Pfandbr. 66 25
Böln. 48 Pfandbr. 101 40	101 40	Ungar. 48 Goldrente 89 10
Böln. 34 Pfandbr. 96 20	96 40	Ungar. 58 Bapier 87 50
Böln. Rentenbriefe 102 20	102 20	Defar. Kred.-Akt. 163 25
Böln. Prov. Oblig. —	—	Defar. fr. Staatsb. 167 50
Defar. Anthonen 177 —	177 10	Bombarden 59 10
Defar. Silberrente 77 6	77 60	Fondsstimmung
Russ. Banknoten 234 50	237 20	fest
Russ. 48 Pfandbr. 100 50	100 90	

Östpr. Südb. E. S. A. 83 25	83 30	Knowergl. Steinsalz 40 10	40 10
Mainz-Ludwigshaf. 114 75	114 90	Ultimo:	
Marlenb. Mlaw dto 14 60	54 75	Dux-Bodenb. Eisb. 233 75	233 75
Stettinische Rente 91 50	91 90	Elbthalbahn „ „ 99 11	99 40
Russ. 48 Pfandbr. 1880 96	96 75	Galizier „ „ 89 10	89 40
dto. zw. Orient. Anl. 75 25	75 10	Schweizer Etr. „ „ 162 40	162 40
dto. Bräm.-Anl. 1866157 —	158 50	Berl. Handelsgeßell. 153 —	152 50
Num. 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Anl. 1880101 25	101 25	Deutsche B. Akt. 152 —	152 50
Türk. 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> konj. Anl. 17 90	17 90	Diskont. Kommand. 205 75	206 —
Böln. Spritfabr. B. A. —	—	Königs- u. Laurab. 136 —	134 60
Grafen Werke 152 —	153 —	Bochumer Gußstahl 153 —	152 75
Schwarzkopf 252 —	255 50	Flöther Maschinen —	—
Dortm. St. Pr. I. M. 84 75	84 50	Russ. B. f. ausw. S. 74 25	76 40
Nachbörse: Staatsbahn 107 25,	Kredit 163 25,	Disconto Kommandit 205 75.	

## Vermischtes.

**Begnadigung.** Den sechs im letzten Juli wegen Meuterei ihres Bataillons zu 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>–2 Jahren Gefängniß verurtheilten englischen Garde-Grenadieren ist der Rest ihrer Strafzeit geschenkt worden.

**Zur Neubelebung des römischen Karnevals** hat das Karnevalskomitee beschlossen, die berühmten traditionellen Pferde- rennen auf dem Corso wieder einzuführen.

**Eisenbahnunfall.** Bei einem Zusammenstoß zweier Züge während des Rangirens auf dem Bahnhof der ungarischen Staatsbahnen in Pest wurden 11 Mann des Dienstpersonals schwer verletzt. Man schreibt diese in der letzten Zeit häufig vorgekommenen Fälle der Ueberbürdung des Personals zu, die seit der Einführung des Zonentarifs sich unangenehm fühlbar macht.

**Er mordet** wurde die etwa 30 Jahre alte Rosalie Dauer, Tochter des Kaufmanns Dauer in Gebweiler. Der Vater war nach Straßburg gereist. Am Morgen bemerkte die Friseurin Becker, welche in das Haus kam, um eine Dame zu frisiren, daß die Thüre etwas geöffnet war. Sie schöpfte Verdacht, den sie der betr. Dame mittheilte, und beide gingen, nachdem sie eine dritte herz-

hafte Person herbeigerufen, in den Laden und in die hinter demselben befindliche Stube, wo sie die Rosalie Dauer, völlig angekleidet, aus drei Wunden am Halse blutend auf dem Sopha todt fanden. Sie verständigten sofort die Polizei. Gleich nach der Aufnahme des Thatsbestandes wurde als muthmaßlicher Mörder der Posthilfsbeamte Nic. Beck gefänglich eingezogen. Die Untersuchung hat zu Tage gefördert, daß das Opfer durch einen Schlag auf den Kopf betäubt, sodann gewürgt wurde und darauf drei Schnitte von 2–3 cm Länge in den Hals erhalten hat. Der muthmaßliche Mörder ist der Sohn rechtlicher Eltern aus Pfaffenheim, gegen 30 Jahre alt und seit etwa 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren beim Postamt in Gebweiler beschäftigt. Er unterhielt mit der Ermordeten ein Liebesverhältnis, was ihn jedoch nicht hinderte, mehrere der Art anzuknüpfen. Eines derselben führte zu einem Ergebnis, das ihn zwang, mit dem Mädchen die Ehe einzugehen; die Hochzeit sollte in Kürze stattfinden. Daneben hat das Verhältnis mit der Dauer ansehnend, wenn auch nicht ungetrübt, weiter bestanden. Da nirgends Spuren eines Einbruchs vorhanden sind, ist anzunehmen, daß der Mörder das Haus geöffnet fand. Beck, bei welchem Blutspuren an den Schuhen und andere verdächtige Anzeichen gefunden wurden, hatte bis 12 Uhr Nachts Dienst auf dem Postamt, das er verließ, um bei einem bekannten Eisenbahnbeamten, mit welchem er vor Beginn des Dienstes zusammen war, ausnahmsweise zu übernachten. Erst gegen 2 Uhr traf er bei demselben ein, ohne über seinen Aufenthalt von 12 bis 2 Uhr den Nachweis bringen zu können. Außerdem trägt Beck Wunden im Gesicht, welche vom Kratzen mit Fingernägeln herrühren dürften. Aus der geöffneten Kasse des Geschäfts fehlt ein namhafter Betrag — man spricht von 600 bis 800 M. Beck hat, um seine Braut heirathen zu können, wozu ihm die Mittel fehlten, seine Geliebte ermordet und beraubt. Der Verhaftete soll bis jetzt die That hartnäckig leugnen.

**Der Doppelmord auf der Warschau-Bromberger Bahn** hält die Gemüther in Russisch-Polen noch andauernd in Aufregung, zumal neuerdings noch ein neuer Mord hinzugekommen ist, welcher an einem Fuhrmann in der Nähe von Lodz verübt worden ist, und den man den Verübenden jenes Doppelmordes zuschreibt. So weit bis jetzt festzustellen scheint, haben die Doppelmörder nach Verübung der That in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. bei einem kleinen Besitzer in der Nähe der Eisenbahn-Station Bniemo (zwischen Lwowicz und Kutno) übernachtet, und demselben, um sich unkenntlich zu machen, Kleidungsstücke abgekauft. Derselbe ist verhaftet worden, ebenso ein anständig gekleideter junger Mann, welcher auf der Station Kutno, wo zuerst das Verbrechen bekannt wurde, ausrief: „Ich kenne sie!“ Es scheint, daß es den Mördern alsdann vielleicht in der Verkleidung gelungen ist, nach der Warschau-Wiener Bahn zu gelangen, wo sie in Zabkowie in der Gegend von Czenstochau, wie schon mitgetheilt, verhaftet sein sollen.

**Ein Fall fraßen Aberglaubens** wird aus dem Dorfe B. bei Lubek berichtet. Vor einiger Zeit erkrankte dort die Tochter einer Familie und starb trotz aufopfernder Pflege und aller ärztlichen Kunst. Die Mutter wollte jedoch an einen natürlichen Tod ihres Kindes nicht glauben und bald stand es fest: dasselbe war bezaubert worden. Eine „weiße“ Frau in Lübeck, wohin sich die abergläubische Mutter wandte, stärkte die Bethörte in ihrem Glauben und, nachdem ihr für schweres Geld allerlei Hofuspfusche vorge-macht worden war, durfte sie zum Schluß einen Blick in den „Zauberpiegel“ der Wahrsagerin thun, um diejenige zu sehen, die ihrem Kinde „etwas angethan.“ Nichtig das Antlitz einer Frau, im Dorfe schon längst als „Hexe“ bekannt (!) erschien ihr und mit diesem Erfolg zufrieden, kehrte die Mutter nach Hause zurück, um hier natürlich für möglichst weite Verbreitung ihres schrecklichen Geheimnisses zu sorgen. Allenthalben wird nun die arme, in so unheimlicher Weise beschuldigte Frau ausgekostet und gemieden, als ob sie mit dem Teufel im Bunde stände. Und das alles in unserer aufgeklärten Zeit.

**Hafer als Nahrungsmittel.** Ein vom Dresdener Vegetarier-Verein herausgegebenes Flugblatt (Nr. 11) preist den Hafer als ein menschliches Nahrungsmittel ersten Ranges. Seine Bestandtheile sind in der für den menschlichen Körper denkbaren günstigsten Weise gemischt. Hafermehl ähnelt dem Urbißde unserer Nahrung, der Muttermilch, es hat sogar noch etwas mehr Eiweißstoffe. Man nährt Säuglinge mit Hafermehlsuppen, und die besten Sorten Kindermehl, die als Ersatz der Muttermilch gepriesen werden, bestehen bloß aus präparirtem Hafermehl. Der Hafer hat 50 Proz. Stärkemehl und 6,7 Proz. Fett, also weit mehr als Weizen (1,9 Proz.), Roggen (2,75), Gerste (2,76). Das ist wichtig für das kältere Klima. Hafer hat auch einen großen Gehalt an Nährsalzen, was für die Blutbildung sehr werthvoll ist, ferner ein starkes Aroma; das die Verdauung anregt. Dieser Duft ist ein natürliches Gewürz, wodurch sich die aus Hafer bereiteten Speisen sehr vortheilhaft vor anderen Mehlspeisen auszeichnen, die von Natur schmacklos sind und vieler Zusätze bedürfen, um schmackhaft zu werden. Dr. Manns rath in dem erwähnten Flugblatt allen Schwächlingen, täglich Haferbrei und Haferkleim zu genießen.

**Es wäre überflüssig,** über den medizinischen Werth des Eisens zu schreiben, ist ja derselbe hinlänglich bekannt. Leider wirkt Eisen in den bisher angewandten Formen durch längeren Gebrauch schädlich auf den Magen und die Zähne. In der Erfindung des Eisencognac des Apothekers Friedr. Golliez in Würten begrüßen wir eine von Gelehrten in der Medizin anerkannt vorzügliche Composition, eine Vermischung von leichtlöslichem Eisen mit gutem alten Cognac, welche allen anderen Mitteln schon deshalb vorgezogen werden muß, da dieselbe die erwähnten nachtheiligen Wirkungen nicht hervorruft. Für kränkelnde und schwache Personen, für Blutarme, insbesondere für Damen schwächerer Konstitution wird der Eisencognac Golliez als wiederherstellendes Mittel bestens empfohlen. Preis à Flasche M. 3,50 und 6,50. Man achte auf die Schutzmarke „2 Palmen“. Poßen: in der Rothen Apotheke. Apotheke von J. Szymanski. Apotheke zum weißen Adler.

**Pfarrer Kneipp** schreibt in seinem Buche Seite 154 und 155, daß nur solche Abführmittel nutzbringend für den Organismus sind, welche ohne drastisches Laxiren alle schädlichen Stoffe aus dem Körper scheiden! Diese Mittel können nur Pflanzenstoffe sein, welche den Magen nicht angreifen, sondern als treue Freunde Arm in Arm ihn heben und kräftigen und wie sie im Wühlhuber enthalten sind. Die nach Vorchrift von Pfarrer Kneipp angefertigten **ächten Würzburger Rhabarberpillen**, bekannt als **Pfarrer Kneipp's Pillen**, bestehen nur aus diesen Stoffen. Bleichschädeln à 1 Mk. sind in den meisten Apotheken erhältlich. In Polen bei Apotheker J. Szymanski.

Für Herrn **Richard Wiesner** sind bei der Expedition der „Pos. Ztg.“ ferner eingelaufen:

R. L. 3,00 M., Ungenannt 4,00 M., Stat bei Gottmann 3,50 M., R. G. 5,00 M., E. Heper 6,00 M., Leo Kronach 3,00 M., J. E. 10,00 M., S. G. 10,00 M., D. D. 1,50 M., E. S. 1,50 M., Serie 6,00 M., E. M. 4,00 M., E. B. 3,00 M., A. B. 3,00 M., J. B. 2,00 M. In Summa bis jetzt 140,50 M. Um weitere Gaben bittet

**Die Expedition der „Posener Zeitung.“**



## Amtliche Anzeigen.

### In der Strassache

gegen den Fleischermeister **Robert Jaretski** aus Posen, geboren zu Glausche, Kreis Rastlau, am 13. Januar 1838, evangelisch, wegen Vergehens gegen § 12 Nr. 1, Gesetzes von 14. Mai 1879, hat die II. Ferienkammer des königlichen Landgerichts zu Posen am 13. August 1890 für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Fleischermeister **Robert Jaretski** aus Posen, ist des Vergehens gegen § 12 Nr. 1 des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, vom 14. Mai 1879 in zwei Fällen schuldig, wird dafür zusammen mit sechs Wochen Gefängnis bestraft und hat die Kosten zu tragen. Die bei den den Gegenstand der Verurteilung bildenden Vorfällen hergestellten Fleischwaren sind einzuziehen.

Zugleich wird angeordnet, daß auf Kosten des Angeklagten dessen Verurteilung durch einmalige Einrückung des verfügbaren Theiles dieses Urtheils in der „Posener Zeitung“ öffentlich bekannt gemacht wird.

Von Rechts Wegen.  
Vorstehendes Urtheil wird hiermit nach eingetretener Rechtskraft bekannt gemacht.  
16993  
Posen, 21. November 1890.

**Der königliche Erste Staatsanwalt.**

### Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 2411 die Firma **Adolf Glaser** zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Glaser** daselbst eingetragen worden.

Zugleich ist in unserem Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 857 heute eingetragen worden, daß der Kaufmann **Adolf Glaser** zu Posen — zur Zeit Inhaber der Firma **Adolf Glaser** daselbst, Nr. 2411 des Firmenregisters, — für seine Ehe mit **Cerline Peiser** durch Vertrag vom 23. Dezember 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, 24. November 1890.  
**Königliches Amtsgericht.**  
Abtheilung IV.

Freitag, den 28. November cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher diverse seidene Westen und Westentücher, Stöcke sowie 3 Ballen Caffee öffentlich meistbietend versteigern.

**Friebe,**  
Gerichtsvollzieher.

### Verkäufe \* Verpachtungen

### Neubau des Infanterie-Kasernements zu Rawitsch.

Die Pflasterungs- und Plaf-befestigungsarbeiten einschließlich Materiallieferung für obigen Neubau sollen in öffentlicher Ausschreibung verbunden werden. Termin ist auf Freitag, den 12. Dezember, Nachmittags 3 Uhr,

im Baubüro des Neubaus in Rawitsch anberaumt, wohn die vorchriftsmäßig verfertigten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote rechtzeitig einzureichen sind. Die Verdingungsunterlagen können im vorgenannten Dienstzimmer eingesehen, oder gegen Erstattung der Anfertigungskosten von dem mitunterzeichneten Königl. Reg.-Baumeister bezogen werden.

Zuschlagsfrist drei Wochen.  
Posen, den 21. Nov. 1890.  
Der Garnison-Baubeamte.

**Bode.**  
Rawitsch, den 20. Nov. 1890.  
Der Rgl. Reg.-Baumeister  
**Streckfuss.**

## Verdingung.

Die Ausführung der Erdarbeiten zur Herstellung eines Schutzwalles an dem Anschlußgeleise zu den 3 Friedenspulvermagazinen bei Zwischenwerf 3a der Festung Posen soll öffentlich vergeben werden. Hierzu wird Termin auf

**Dienstag, 2. Dezemb. 1890,**

Vormittags 9 Uhr, im Dienstzimmer der Garnison-Bauinspektion Posen II, Schützenstraße 31 anberaumt, woselbst auch die Verdingungs-Unterlagen zur Einsicht ausliegen, resp. gegen Erstattung der Abschreibegebühren bezogen werden können.

Nur vorchriftsmäßige und pünktlich eingereichte Angebote haben Gültigkeit. Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
16959

Posen, 24. November 1890.  
Der Garnison-Baubeamte.  
**Bode.**

## Ritterguts-Verkauf.

Mein Rittergut Siedleczo, Kreis Kongrowitz, Provinz Posen, 2060 Morgen groß, will ich wegen Uebernahme des schwierigeren lichen Gutes Lopuchowo verkaufen.

Siedleczo liegt 1 km von Chaussee, 6 km nächste Bahnstation, 8 km Chaussee zur Kreisstadt, hat kein Umland, zur Hälfte besten Weizen- u. Rübenboden, das andere bester Roggenboden. Alles Klee tragend, gute Wiesen, ist in hoher Kultur. Gebäude und Inventar sehr gut und reichlich.  
16897

Anzahlung 45 000 Thaler, Rest sichere Hypotheken. Ernte noch fast vollkommen vorhanden.

Reellen Selbstkäufern ertheilt nähere Auskunft der Besitzer

**Ernst Mosebach.**

### Ein Baugeschäft.

Maurer, Zimmer = Tischlerei in einer Kreisstadt, Provinz Posen, mit großem Holzplatz, Werkstätten u. Wohnhäusern ist unter günstigen Bedingungen mit sämtlichen Inventar und Borräthen sofort zu verkaufen. Gest. Offerten an d. Exp. d. Zeitung unter H. L.

Ein Haus, neu, massiv, bei geringer Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen Wasserstr. 9, parterre.  
Vermittler verboten. 16904

### Victualiengechäft

und Drehschle mit Wohnung ist wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Näheres im Cigarren-Geschäft Cafe Alter Markt- und Breslauerstraße Nr. 61.  
17004

Mein in Schwerin a. B. befindliches Grundstück, in der Poststraße gelegen, in welchem ich seit 18 Jahren ein Galanterie-, Porzellan- und Spielwarengeschäft betreibe, bin ich Willens, mit auch ohne Geschäft zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Exp. d. Ztg.

**Blehnüsse,**  
für den Andreas-Abend am 30. November, mit reizenden Ueber-raschungen und Orakelsprüchen, (mittels Blechöffel über ein Licht gehalten, sofort schmelzbar) versendet à Dbd. 3,50 M., Dresden, Sugo Wiese 8, Grunaerstr. 26.

Ein Piano ist billig zu verk. Off. A. B. 10 in der Exp. d. Ztg.

**Reise-Pelz (Bär),**  
**Spazier-Pelz (Bismarck)**  
zu verkaufen Langstr. 14, I.

## NACH AMERIKA.



**Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

**Einzig Postdampfer-Linie**  
zwischen

**ROTTERDAM** und **NEW-YORK.**  
**AMSTERDAM** und **BUENOS-AYRES.**

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Passage-Preise.

Englische Sprachführer sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco.  
Nähere Auskunft ertheilt:  
Die VERWALTUNG in ROTTERDAM.

„Globus“, Schreibmaterialien- u. Galanterie-Lager,  
Posen, Hotel de Rome.



Empfiehlt neulich angekommene Japan-, China- und Weiß-Holzartikel zum Bemalen, sowie sämtliche Neuheiten in Papier-, Schreib-, Zeichen-, Maler- und Schulmaterialien in Folge günstiger Einkäufe zu billigsten Preisen.



Freitag, den 28. d. Mts., bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelender **Neubrührer Kühe nebst den Kälbern**

in Keisers Hotel zum Verkauf.  
**Herrmann Schmidt,**  
Nachfolger des Herrn **Klakow.**  
16989

Kinder-Visitenkarten.

Feine Billet-Brief-Papiere mit u. ohne Monogramme den prächtigsten Kassetten.

Geschmackvollste und sauberste Anfertigung von Verlobungs-Anzeigen (Brief- u. Kartenform) in den neuesten u. originellsten Ausstattungen. Master-Bücher liegen zur gef. Ansicht aus.

Lithographische Anstalt

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**

Gegründet 1798 (A. Rösel) Gegründet 1798

POSEN

Menükarten \* Tischkarten \* Tanzkarten in grösster Auswahl. Neueste und reizende Mustern.

Hochzeits-Gedichte in eleganter Ausführung.

Neuheiten in Geburts-Anzeigen in verschiedenen Arten.

Briefbogen und Postkarten mit launigen Versen verschiedene Sorten in feinsten Ausstattungen.

Die ersten süßen Mandarin, Mess-Apfelsinen, spanische Weintrauben, neue franz. Wallnüsse empfing 17016

**Jacob Appel.**

Ein großer eiserner Ofen, wenig gebraucht, zu verkaufen. Dasselbst eine Wohnung von 6 Zimmer, Balk., Nebengelass, neu renov. sofort zu vermieten. Obere Mühlenstraße 12, I. Etage.

**Wunderbar schön**  
Persischer Flieder neuestes Parfüm für den Weib-nachstisch empf. à Flacon M. 1.25 u. M. 2.— R. Barcikowski. Paul Wolff. C. Linnemann. 15419

**Pianos, Harmoniums** z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Franco-Probierend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. Pianofabrik Georg Hoffmann, Kommandantenstr. 20. Berlin S. W. 19.

**Terracotta = Wandteller,** Vasen etc. mit gravirt. u. erhabenen schönen Mustern, zur neuen Emaille-Malerei etc. (leicht ausführbar) empfiehlt G. A. Noll, Halle a. S. Neue reich illust. Preisliste gratis u. franco.

## Mieths-Gesuche.

**Schützenstr. 20**  
Barterre-Wohnung von 5 Stuben sofort zu vermieten.

**Paulikirchstr. 9**  
ein billiges Barterrezimmer z. v. Schuhmacherstr. Nr. 6, I. r. gut möbl. Zimm., sep. Eing., z. v.

## Stellen-Angebote.

### Agent gesucht

gegen hohe Provision von einer der ersten und bedeutendsten südd. Cigarrenfabriken, die schon zu M. 22 ichöne tadel-lose Sumatra-Cig. liefert. Off. sub H. 62200b. an Haasenstein & Vogler, A. G., Mannheim. 16840

### Vertreter.

Eine altrenommierte leistungsfähige Ofenfabrik Niederschlesiens sucht für Stadt und Provinz Posen einen tüchtigen Vertreter für den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Ehamotte-Beguss-Sachelöfen. Gefällige Offerten unter Chiffre A. B. 857 in der Expedition dieser Zeitung zur Weiterbeförderung bald abzugeben.

### Vertretung.

Eine leistungsfäh. alt. rhein. Weingroßh. f. für Posen od. Prov. einen geeign. tücht. Vertreter a. hohe Prov. Off. an Rudolf Mosse, Mainz, sub 1045.

### Erzieherin

für 2 Mädchen (6 und 11 Jahr) aufs Land gesucht. Nur solche Damen wollen sich melden, welche gute Zeugnisse aufzuweisen haben, musikalisch unterrichten können und beiseitene Ansprüche machen. Photographie erwünscht. Fr.-Offerten befördert die Expedition dieser Zeitung unter 999 R.

### Ein junges Mädchen.

ev. a. gut. Familie, anpruchsl., wirtschaftl., die einf. und feine Handarb. versteht, mögl. auch Schneidern k., w. z. Plege und Beaufs. 2 Knaben von 5 und 6 Jahren auf ein Gut gesucht. Solche, die ähnl. Stell. a. d. Lande dauernd inne hatten, woll. Gehaltsanp., Zeugnisabschriften, Photographie einf. unter T. K. postl. Jadownik.

### Einen Lehrling

sucht die Colonial-, Wein- und Delicatessen-Handlung **P. F. Wallaschek,** 16998 Halldorffstraße.

Ich suche zum 1. Januar für mein Material- u. Destillations-geschäft einen

### jüngeren Commis.

Derjelbe muß besonders tüchtig im Detail-Verkauf sein. 17015

**Leiser Boas,**  
Schwerin a. Warthe.

## Amme

ge sucht Berlinerstr. 9 I.  
Für mein Colonial-, Destilla-tions- und Getreidegeschäft suche ich zum ersten Januar 91 unter günstigen Bedingungen einen

### jungen Mann.

Ferner suche zum sofortigen Antritt einen Lehrling aus an-ständiger Familie mit guter Schul-bildung. Sonnabend geschlossen.

### Bernh. Hirsch,

Flatow, Westpr.  
Ein flotter

**Correspondent u. Buchhalter** der im Feuerverf.-Geschäft selbstständig gearbeitet, wird per 1. Januar für ein großes Affekuranz-Bureau zu engagi-ren gesucht.

Off. an Haasenstein & Vogler, Friedrichstraße 24, sub 884.

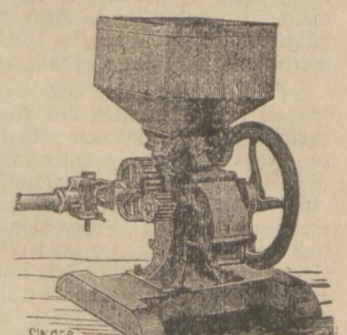
### Maschinenmädchen

können sich melden.  
**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**  
(A. Rösel.)

## Stellen-Gesuche.

Von Neujahr an habe ich Köchinnen und Stubenmädchen mit guten Zeugnissen und auf so-fort 2 Ammen zu vermieten Wasserstr. 20. 17020

Kinderfrauen, Köchinnen, Bögge, Kutcher empfiehlt Frau **Baer,** Ritterstr. 9.



### Schrotmühlen,

Patent Ludwigshütte, zum Hand-, Göpel- und Dampf-betrieb, einfache und leistungs-fähigste Konstruktion, Viehfutter-Dämpfer, Patent Weber, 14216

### Kartoffelfortirer,

**Kartoffel- und Rüben-wäschen,**

**Kartoffel- und Rüben-schneider,**

**Delfchenbrecher**

empfehlen sofort ab Lager

**Gebrüder Lesser,**  
Posen, Ritterstraße.

## Damentuch

1a.-Qualität, in neuesten Far-ben zu eleganten Promenaden-kleidern u. Regenmänteln, mo-derne Anzugstoffe für Herren u. Knaben verende jede Meter-zahl zu Fabrikpreisen. Proben franco! 16309  
**Max Niemer, Sommerfeld, N/L.**

### Mehrere Puten sind zu ver-

kaufen Grabenstr. 18, parterre.  
**Seltener Gelegenheitskauf!**  
Prachtvolles Pianino, neu, für 500 M. Gar. 6 Jahre. Höselsbarth, Pianofortestimmer, Louisenstr. 19.

### Stopf- und Bratgänje,

ausgebr. Gänsefett 2 M. 75 Pf. pr. Liter, unausgebraten 1 M. 25 Pf. pr. Pfd. empfiehlt

**H. Unger, Krämerstr. 14,**  
vis-a-vis Wwe. Schereck.

Von heute ab alle Sorten lebende Kar-pfen, große Hechte,

Barsche, Zander, Bestellungen zum Weihnachtsfeste erbitte von Außer-halb frühzeitig. Bestellungen schon von fünf Pfund an werden aufs billigste und pünktlichste ausgeführt. 17014

Frau **Joachimson,**  
Fischhandlung, Sudenstraße 27.

### Prof. Dr. Koch's

Antituberkel-Injektions-Sprize. **Wilhelm Kronthals**  
Gummi-Geschäft.

### Neuheiten

in ausgezeichneten Weinenwaren soeben eingetroffen. 17026

**Pinnow, Berlinerstr. 18.**

Ein gut erhaltener Reise-Pelz preiswerth zu verkaufen

**Kl. Gerberstr. 7a, I. r.**

## Heirath!

Sie können sich sofort reich, glücklich u. vassend verheirath!

Sie erhalten so-fort sehr reiche Heiraths-briefe

Vorschläge in eminent großer Aus-wahl discreet. Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. General-Anzeiger, Berlin SW. 61, amtlich registriert, einzige Institution der Welt.  
NB. Die Festtage sind zur An-bahnung einer Heirath resp. zur Verlobung so recht geeignet. 1691